

# Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz un-  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm  
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 184

Sonnabend, den 9. August 1930

82. Jahrgang

## Amthlicher Teil

### Die Verfassungsfeier

der unterzeichneten Behörden findet

Montag, am 11. August, abends 6 Uhr

im Sitzungssaale des Amtsgerichts zu Pulsnitz statt. Die Einwohner, Männer und Frauen,  
unserer Stadt und des Amtsgerichtsbezirks, Behörden, Organisationen der Arbeitgeber und

Arbeitnehmer, die Innungen sowie die Verbände der Beamten und Angestellten werden hierzu  
berühmt eingeladen.

Der Stadtrat

Stadtrat Beyer, stellv. Bürgermeister

Das Amtsgericht

Dr. Eichner, Amtsgerichtsrat

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

## Deutschland und der Irak

König Faisal vom Irak in der Reichshauptstadt

Nachling und Schmelzer für ein Zusammengehen der Volkspartei mit der Staatspartei

König Faisal vom Irak traf Freitag nachmittag,  
von London kommend, in Berlin ein. Der König wurde in  
Vertretung des Außenministers, der sich in Badenweiler  
aufhält, von dem Ministerialdirektor de Haas empfangen.

Der Besuch des Königs Faisal, der ursprünglich erst für  
Mitte September erwartet wurde, ist kein offizieller  
Staatsbesuch, weshalb auch ein offizieller Empfang  
des Königs am Bahnhof nicht stattfand. Die Reise des Kö-  
nigs dient in erster Linie wirtschaftlichen Zwecken. Der  
König wird sich von Berlin aus wahrscheinlich nach Paris  
begeben und später wird er sich in der Schweiz aufhalten,  
wo er einen Arzt konsultieren will.



König Faisal von Irak.

König Faisal ist im Jahre 1882 als dritter Sohn des  
damaligen Groß-Sherifen von Mekka, des späteren Königs  
von Hedschas, geboren. Er ist König seit dem 23. August 1921.  
Das Königreich Irak, das früher zur Türkei gehörte, ist auf  
Grund des Art. 22 des Völkerbündnisses unter das  
Mandat der englischen Regierung gestellt. Eng-  
land hat seine Beziehungen zum Irak schon im Jahre 1922  
durch einen Bündnisvertrag geregelt, der 1926 auf 25 Jahre  
verlängert wurde. Nach diesem Bündnisvertrag will Eng-  
land vom Jahre 1928 ab alle vier Jahre die Frage prüfen,  
ob Irak als selbständiger Staat zum Eintritt in den Völker-  
bund aufgefordert werden kann. England wird wahrschein-  
lich diesen Vorschlag 1932 machen und die Zulassung des  
Irak zum Völkerbund empfehlen. Als Vorbedingung hat  
England den endgültigen Abschluß eines Freundschafts-  
vertrages zwischen England und dem Irak gestellt. Dieser Vertrag ist bereits paraphiert worden.  
England erkennt darin die Unabhängigkeit des Irak an und  
zieht die englischen Truppen zurück; der Irak erhält eine  
eigene Militärhoheit. Der Posten des britischen Oberkom-  
missars soll in eine diplomatische Vertretung umgewandelt  
werden. England hat sich aber das Recht vorbehalten, Flug-  
plätze im Irak zur Sicherung seiner Luftverbindung nach  
Indien zu unterhalten. Immerhin macht der Irak mit diesem  
Vertrag einen wesentlichen Schritt zu einem selbständigen  
Staat.

### Die Wirtschaftsbeziehungen des Irak nach Europa

füßen im wesentlichen auf der Ausfuhr landwirtschaftlicher  
Produkte. Der Irak ist in der letzten Zeit in den Mittel-  
punkt der Petroleumpolitik gekommen. Die Irak-  
Petroleum-Company hatte bisher allein die Konzession auf  
das sehr starke Erdölvorkommen in der Gegend von Mossul.  
Während der Anwesenheit des Königs Faisal in London ist  
eine neue Erdölgesellschaft, der British Oil Devel-  
opment Company, eine Konzession für das Erdöl-  
vorkommen im Irak erteilt worden. An dieser Konzession ist  
auch deutsches Kapital mit 12 Prozent beteiligt, und zwar in  
der Hauptsache unter Führung der Fried-  
Krupp A.-G. in Essen. Man will eine Erdölrohreitung  
und eine Eisenbahn von Bagdad nach dem Mittelmeerhafen  
Haifa bauen. In den Lieferungen für die Rohreitung  
und an dem Bau der Eisenbahn soll auch die deutsche  
Industrie in erheblichem Umfange beteiligt werden. Mehrere  
deutsche Firmen haben sich bereits nach dem Kriege  
wieder in Bagdad niedergelassen. Die Junkers-Ge-  
sellschaft hat eine regelmäßige Flugverbindung zwischen  
Bagdad und Teheran. Man erwartet in maßgebenden Krei-  
sen, daß durch den Besuch des Königs Faisal sich die wirt-  
schaftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und dem  
Irak wesentlich verstärken.

### Für Zusammengehen der Volkspartei mit der Staatspartei.

Ein Schreiben Nachlings und Schmelzers  
an Scholz.

Köln. Kommerzienrat Nachling und Landtags-  
abgeordneter Schmelzer haben an den Führer der Deut-  
schen Volkspartei, Reichsminister a. D. Scholz, einen Brief  
gerichtet, in dem es u. a. heißt: Auf Grund der soeben ge-  
habten Besprechung scheint es uns richtig, festzustellen, daß  
wir einig mit Ihnen sind in der Idee, das deutsche Bürger-  
tum in einer Partei zu sammeln. Ueber den jetzt zu gehen-  
den Weg sind wir aber auch nach der Unterredung nicht  
Ihrer Meinung. Wir möchten darauf hinweisen, daß die  
Erfahrungen, die wir im Saargebiet mit der Einigung der  
Volkspartei und der Demokraten im großen und ganzen  
gemacht haben, auch für die Entwicklung im Reich gelten  
dürften. Wir Saarländer würden das günstigste Ergebnis  
dieser Wahlen darin erblicken, wenn die jetzt getrennten  
Parteien sich zu der Wahlmacht doch noch zusammenfinden  
könnten. Zur Erreichung dieses Zieles sind wir nach wie  
vor bereit, unsere Dienste zur Verfügung zu stellen.

### Einberufung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei verlangt.

Wuppertal. Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses  
hat der Hauptvorstand der Ortsgruppe Wuppertal der  
Deutschen Volkspartei an Dr. Scholz folgendes Telegramm  
gerichtet:

„Hauptvorstand Ortsgruppe Wuppertal ist einstimmig  
der Auffassung, daß das durch den Rundfunk bekanntgegebene  
Angebot Höpfer-Mischoff, wonach bei einem Zusammenschluß  
der Volkspartei mit der Staatspartei sofort unser verehrter  
Senior Kahl den vorläufigen Vorsitz übernommen hätte, un-  
bedingt hätte angenommen werden müssen. Gegenvorschlag  
Dr. Scholz vollständig verfehlt. Verlangen sofort Ein-  
berufung des Zentralvorstandes.“

### Sammlung der bürgerlichen Mitte gescheitert.

Die wochenlangen Verhandlungen zwischen Vertretern  
der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei,  
der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei zwecks  
Herbeiführung eines gemeinsamen Wahl-

## Das Wichtigste

Die Gesamtzahl der Streikenden im Nord-Departement in Frankreich  
ist am Freitag auf 135 000 gestiegen. In der Textilindustrie nimmt  
die Ausstandsbeziehung weiter zu. Kommunistische Versuche, die  
Arbeiter zu Ausschreitungen zu veranlassen, sind gescheitert.

Nach Mitteilungen von aus Sowjetrußland eintreffenden Personen soll  
die Typhusepidemie in Peningrad Ende Juli und Anfang August  
einen bedrohlichen Umfang angenommen haben. Die Zahl der Er-  
krankten, die amtlich mit 765 angegeben wurde, sei tatsächlich bedeu-  
tend größer.

aufzuges sind endgültig gescheitert. Die genannten Par-  
teien kamen jedoch bei ihrer letzten Zusammenkunft überein,  
im Wahlkampf gegenseitig eine Art Burgfrieden zu wahren.  
Weitere Verhandlungen sind nicht in Aussicht genommen  
worden.

Es steht nun fest, daß die elf alten Parteien des Reichs-  
tages, neben ungefähr zwei Duzend neuen und Splitter-  
parteien, im Wahlkampf um die Gunst der Wählerschaft werben  
werden. Es sind: Nationalsozialisten, Deutschnationale, Deut-  
sche Volkspartei, die Landvolkpartei, Christlich-Soziale, Wirt-  
schaftspartei, die Treuvereinigungs-Gruppe, Bayerische Volkspartei,  
Zentrum, Deutsche Staatspartei (Demokraten-Mahraun),  
Sozialdemokratie und Kommunisten.

Eine Reihe führender evangelischer Ver-  
bände hat an die Parteileitungen ein Schreiben gerichtet,  
in dem darauf verwiesen wird, daß in dem begonnenen  
Wahlkampf die wirtschaftlichen Gesichtspunkte in den Vorder-  
grund getreten seien. Demgegenüber halte es die evangelische  
Wählerschaft für erforderlich, daß neben den Fragen der  
äußeren Daseinsicherung unseres Volkes die geistigen Ziele  
in ihrem verpflichtenden Ernst klar herausgestellt werden.  
Es wird die Forderung erhoben, daß die seit Jahren in An-  
griff oder in Aussicht genommenen Kulturgeetze, in-  
sonderheit soweit sie dem Wiederaufbau der deutschen Familie  
und der Zukunft unserer Jugend gelten, endlich ihrer Voll-  
endung entgegengeführt werden.

Der „Reichsausschuß deutschnationaler  
Frauen“ erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:  
„Die durch unerfüllbare Lasten herausgeschworene Wirtschafts-  
not, welche das Volksbegehren abwenden wollte, versucht man  
durch fortgesetzt neue Steueraushebungen vergeblich zu  
bannen. Ein Berufsstand nach dem anderen kommt zum  
Erliegen. Voll Sorge fragen sich Millionen von Frauen und  
Müttern, wie sie die Ihren satt machen und kleiden sollen.  
Ungehindert durften auch unter dem letzten „bürgerlichen“  
Reichsministerium christentumsfeindliche und antinationale Kräfte  
ihre Wesen treiben. Unsere Forderungen auf endliches Zu-  
standekommen des seit mehr als zehn Jahren geforderten  
Reichsschulgesetzes wurden als zur Zeit nicht angebracht ab-  
gelehnt, obgleich die kommunistische Propaganda gerade  
unsere Schulen auf das schwerste bedroht. Dagegen gibt es  
nur eine Abwehr, nämlich die Zusammenfassung der christlich  
und national gesinnten Männer und Frauen, die in ent-  
scheidender Umkehr auf dem als unheilvoll erkannten Wege  
die einzige Rettung sehen. Ihr Frauen, die ihr mit uns  
unter unserem Führer Hugenberg für diese Ziele kämpfen  
wollt, gliedert euch ein in die Reihen der Deutschnationalen  
Volkspartei. gez. Annagrete Lehmann.“

Der Landesvorstand der Deutschnationa-  
len Reichsvereinigung in Baden hat beschlossen,  
sich der Deutschen Staatspartei anzuschließen. Reichsfinanz-  
minister Dietrich wird der Spitzenkandidat der Staats-  
partei in Baden sein.

Einige Mitglieder der deutschnationalen  
Landtagsfraktion in Preußen, Paul Baeder,  
Bundtzen, Fischer, Gauger, Heden, Just, Quereingässer, haben  
ihren Austritt aus der D. N. P. erklärt. Sie haben  
diesen Austritt damit begründet, daß sie mit den Beschlüssen  
des Parteivorstandes und des Vertretertages der Deut-  
schnationalen Volkspartei nicht einverstanden sein könnten. Die  
betreffenden Abgeordneten sind ebenfalls aus der deut-  
schnationalen Landtagsfraktion in Preußen ausgeschieden.

# Einigkeit und Recht und Freiheit.

Zum Verfassungstage am 11. August.

Für alle Zeiten schien die Bismarcksche Verfassung vom 16. April 1871 gesichert. Neuhäre, nie für denkbar gehaltene Gewalt brach auch die Grundlagen des Verfassungswerkes dieses Reiches — die neue Verfassung vom 11. August 1919 entsprach der inzwischen geschiedenen staatsrechtlichen Umgestaltung, sie schuf ihr den gesetzlichen und damit anerkannten Untergrund, sicherlich diente sie der Festigung der innen- und außenstaatlichen Beziehungen. Seit nunmehr elf Jahren lebt unser Staat nach den Richtlinien, nach den Lehrmeinungen dieses im Jahre 1919 noch unerprobten Staatsgrundgesetzes, von dem seine Anhänger reichen zukünftigen Segen für Volk und Reich erhofften, während viele abseits standen und heute noch sehen. Wenn wir ehrlich sein wollen bei diesem Rückblick auf elf Jahre neu-deutscher Geschichte: es ist heute noch nicht wesentlich anders, noch wurde nicht Allgemeinut, das hier „die Not an einem großen Tage mit Unerbittlichkeit vollbrachte, was sonst kaum Jahrhunderten gelingt“.

Die ganz neue Grundtendenz, die völlig andere Zweckbestimmung des Werkes vom 11. August 1919 gegenüber dem aus dem Siegesjahre 1871 erhellte aus seinem eindrucksvollen Einleitungsabsatz, der gleichzeitig der beste Prüfstein dafür ist, ob denn nun wirklich alle Blütenträume im Sinne der Erwerbung bisher noch nicht ganz genossener Menschenrechte — wie sie beispielsweise die virginische Verfassung vom 12. Juni 1776 kennt — reifen. Im Gegensatz zu der Verfassung von 1871, die einleitend von einem ewigen Bund unter den Bundesstaaten „zur Pflege der Wohlfahrt des Deutschen Volkes“ spricht, spricht der erwähnte Einleitungsabsatz nur von dem Deutschen Volke. Es heißt da: „Das Deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen befeelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“ Das sind hohe Worte, und sicherlich erscheinen sie uns allen als Ziel, aufs innigste zu wünschen, als etwas, was unser Volk in jeder Verfassung ausgedrückt und beachtet zu sehen wünscht. Gewisse Grundanschaunngen sind da, sind allen gemeinsam, sie gehen auf den eigentlichen Charakter des deutschen Staats- und Volkswesens, der in der „communis opinio honorum“, in der gemeinsamen Anschauung aller Gutwilligen lebt, kurzum, sie gehen auf die in den Einleitungsworten zu der Verfassung hervorgehobene Freiheit und Gerechtigkeit. Solche Freiheit und Gerechtigkeit muß herrschen bei den Grundrechten und Grundpflichten der Deutschen, bei dem öffentlichen Schulwesen, in der Rechtspflege wie bei den Grundfragen über die Freiheit der Berufsbeamten und endlich hinsichtlich der durch die Stein-Gardenbergische Gesetzgebung eingeführten und so segensreich bewährten Selbstverwaltung der Gemeinden.

Man muß anerkennen, daß die Verfassung vom 11. August 1919 diesen „Grundrechten der Deutschen“ zu entsprechen bemüht gewesen ist. Die Fassung des Artikels 118 der Verfassung ist vortrefflich: „Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Rechte darf ihm kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.“ Wahrhaft beachtet, werden diese Grundsätze in der Tat Geist vom Geiste unseres Volkes darstellen, wie auch die Erziehungsfreiheit der Eltern, die Unabhängigkeit der Richter, die politische Meinungsfreiheit der Beamten, die ungeschmälerte Selbstverwaltung solcher Grundforderungen einer wahrhaft freien und gerecht regierten deutschen Nation sind. Sie sind alle berücksichtigt in der Verfassung, diese Grundforderungen, die Artikel 146, 102, 130, 127 enthalten alles Notwendige darüber.

Aber nicht immer ist nach diesen an sich vortrefflichen Grundsätzen gehandelt worden — das muß gerade heute unumwunden ausgesprochen werden, und weiter: je mehr sie beachtet werden, desto mehr wird das Interesse des Staatsganzen gewahrt bleiben. Ein Wort Ferdinand Lassalles sei hier festgehalten, der einmal gefagt hat: „Was auf das Blatt Papier geschrieben wird, ist ganz gleichgültig, wenn es der realen Lage der Dinge, den tatsächlichen Machtverhältnissen widerpricht“ — und weiter: „Geschriebene Verfassungen sind nur dann von Wert und Dauer, wenn sie der genaue Ausdruck der wirklich in der Gesellschaft bestehenden Machtverhältnisse sind.“ Wir alle müssen dafür sorgen, daß keine Ueberspannung solcher Machtverhältnisse bei irgendeiner Stelle eintritt — Eingaben, wie die kürzliche, des Deutschen und Preussischen Beamtenbundes auf größere Beachtung des Artikels 130, Absatz 2 der Reichsverfassung, müssen sich entbehrlich machen.

Immer größere Beachtung von Recht und wahrhaftere Freiheit für jeden einzelnen Deutschen, wie sie die Reichsverfassung gleich eingangs auf ihr Panier geschrieben hat, damit also sorgsame Erfüllung solcher Verfassungsbestimmungen, das sei sietle Sorge für alle Verantwortlichen: „Die Konsuln mögen dafür sorgen, daß die res publica — die Staatsgemeinschaft — keinen Schaden leidet!“

## Deutliches und Sächsisches

Die Eisenbahn wird teurer.

Prophezeien gilt im allgemeinen als eine schwierige Kunst. Ich finde dagegen, daß es kinderleicht ist, wenn man sich nur den richtigen Gegenstand aussucht. Z. B. ich prophezeie niemals das Wetter, niemals, ob ein Theaterstück Erfolg haben oder daß jemand in der Lotterie gewinnen wird. Dabei würde ich immer reinfallen. Dagegen habe ich mir einen bedeutenden Ruf dadurch geschaffen, daß ich Eisenbahnwertierungen, sog. Tarifierhöchungen, vorausagte, und ich gelte nun bei vielen Leuten als eine volkswirtschaftliche Autorität. Jawoll, dafür gelte ich, und doch habe ich diese Geltung auf kinderleichte Weise erworben. Alle Jahre, um die Frühjahrszeit, sagte ich eine Preiserhöhung voraus, indem ich meine Sten in bedenkliche Falten legte, und alle Herbstbeine traf meine Voraussage ein.

Ich habe das erzählt, nicht um mit meiner Weisheit dickzutun, denn jeder kann leicht einsehen, daß ein Unternehmen suchen muß, irgendwie seine Einnahmen zu erhöhen, wenn es monatlich so und soviel Millionen herauszurücken

hat. Nein, ich schreibe dies, um Bekümmerten Trost zu spenden. Ich bin nicht eitel, sondern ich habe ein gutes Herz. Warum nehmen viele Leute eine Fahrpreiserhöhung so tragisch? Dazu liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Wenn ich entschlossen bin, irgendeinen von mir verlangten Betrag nicht zu zahlen oder, was auf dasselbe herauskommt, wenn ich nicht dazu imstande bin, dann kann es mir doch vollkommen gleichgültig sein, ob der Betrag um so und soviel Prozent erhöht wird. Die bezahle ich dann aber erst recht nicht. Ein minderbemittelter Privatmann konnte bisher sowieso nur sehr schwer verreisen, nun, dann wird es ihm jetzt noch schwerer. Das ist alles. Er hat das Reisen bisher sein lassen müssen, nun läßt er es bestimmt sein.

Meine klugen Leser sehen schon ein, worauf ich hinauswill. Ein Reisefreudiger braucht ja kein Privatmann zu bleiben. Lasse er sich doch wählen in den Reichstag, in den Wirtschaftsrat oder auch nur in einen Landtag, und schon hat er freie Fahrt, und noch dazu erster Klasse. Würde er ohnehin fahren, so würde er sicher die zweite bzw. dritte Klasse benutzen, weil es eine dritte oder vierte nicht mehr gibt. Ist er freilich zu dumm, um in irgendeinem Parlament Stab in die Hand zu nehmen und auf die Walze zu gehen. Auch dann kann man vieles sehen, und wenn unterwegs ein D-Zug stolz vorbeifahrt, so hat man zum mindesten, wie bei anderen Dingen auch, das Nachsehen. Dr. W. P.

**Pulsnitz.** Goldene Hochzeit. Dem Mittelmühlpächter Herrn Ernst Lorenz und Frau Gemahlin war es vergönnt, gestern das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern zu können. Den Glückwünschen für einen zufriedenen Lebensabend, die dem Jubelpaar ins Haus gefandt werden, fügen wir auch die unsrigen hinzu.

**Pulsnitz.** Verkehrsunfall. Heute früh gegen 6.45 Uhr, als der Paketpostkraftwagen aus der Richtung Dornitz in Pulsnitz Ede Dhorner- und Siegesbergstraße passierte, kam aus der Dhorner Straße ein Motorradfahrer in der Richtung Siegesbergstraße gefahren. Derselbe fuhr an den hinteren Teil des Postkraftfahrzeuges an, kam zum Stürzen und hat dabei mehrere Verletzungen erlitten. Durch den Zusammenstoß ist das Postkraftfahrzeug, sowie das Motorrad beschädigt worden. Auf ärztliche Anordnung ist der Motorradfahrer in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden. Die Klärung der Schuldfrage ist noch im Gange.

**Pulsnitz.** Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 10. August, von Herrn Dr. med. Biertel versehen.

**Pulsnitz.** Gefunden: Ein Gelbbetrag, eine Brille. Die Gegenstände sind im Rathaus — 1 Treppe — abzuholen.

## Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

verwenden Sie nicht dieses oder jenes, sondern verlangen Sie ein Mittel, das wissenschaftlich erprobt ist und seit 50 Jahren unvergleichliche Erfolge zu verzeichnen hat:

**Dr. Dralle's Birkenwasser**  
Originalflasche RM 2.40 Doppelflasche RM 4.20

**Pulsnitz.** Die Verfassungsfeier findet Montag am 11. August abends 6 Uhr in der gewohnten Weise im Sitzungssaal des Amtsgerichts statt. Als Redner ist Arbeitsgerichtsrat Dr. Haase von Dresden gewonnen worden. Jedermann herzlich willkommen.

**Pulsnitz.** Der Evangelische Sängerbund, mit seinem Sitz in Elbersfeld, hat auch in Sachsen eine große Zahl angeschlossener christlicher Gesangschor. Seit sechs Jahren veranstaltet er in Ostsachsen Kreisgesangsfeste. Diese fanden statt in Baugen Ebersbach, Pirna, Kamenz, Zittau, Sebnitz, wobei Sänger aus vielen Städten Ostsachsens einen Massenchor bildeten. Nun soll auch uns Pulsnitzern Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 Uhr, in unserer altherwürdigen Kirche eine solche Veranstaltung geboten werden. Es sei hier ein Teil aus dem Bericht wiedergegeben, den das „Kamener Tageblatt“ 1928 brachte: „Subilate, laßt uns singen von der Gnade des Herrn.“ Das war die Devise der vereinigten Chöre, die unter Leitung des Herrn Prediger Kreling aus Sebnitz erquidende Proben aus dem Schatzkästlein der musica sacra boten. Sie sangen mit der ganzen Inbrunst der gläubigen Seele; ja, ihre Darbietungen tragen diese Seele mit dem süßen Pianissimo gleichsam auf betenden Lippen, und das ist es, was die Vorträge dieser Chöre so genussvoll und erbaulich macht. Es war ein tief-ergreifender Gottesdienst in vollkommener Art. Textaus- sprache, Deklamation, die Kunst der Phrasierung waren sehr gut und unter Beobachtung einer vornehmen Geschmacksrichtung geboten. Dazu waren die dynamischen Kontraste von überraschender und feiner Wirkung.“ — Es empfiehlt sich, sich schon jetzt Programme mit vollständigem Liedertext zu besorgen. Sie sind bei Herrn Erich Richter, Lebkuchenfabrik, am Bahnhof und bei Frau Helene Schütze, Wäschegechäft, Bismarckplatz zu haben.

— Bauberatung. Zu den seit Bestehen des Heimatschutzes ganz besonders bedeutsamen Aufgaben, einer baulichen Veranstaltung von Stadt und Land zu steuern, gehört die Bauberatung, die den Zweck hat, den Bauenden gute Pläne, dem Stadt- und Landschaftsbild geschmacklich einwandfreie Bauten zu vermitteln. Die Bauberatungsstelle des Sächsischen Heimatschutzes gibt jährlich mehrmals eine kleine Zeitschrift heraus, die von ihrem Wirken und Wollen Kenntnis gibt. Die dritte Nummer ist soeben erschienen und zeigt an mannigfachen Beispielen geschmacklich einwandfreie, dem Landschaftsbild gut angepaßte Baulösungen. Allen, die mit dem Bauwesen zu tun haben, sei die Anschaffung dieser Zeitschrift warm empfohlen. Sie zeigt, daß auch heute der Heimatschutz im Bauwesen nicht entbehrlich geworden ist, daß eine so genaue Bewegung wie der Heimatschutz die

Fortritte nicht außer acht läßt, die die neue Zeit bringt, daß man aber, ob neue oder alte Zeit, immer bestrebt sein muß, geschmacklich einwandfreie Bauten dem Orts- und Landschaftsbild anzugliedern. Preis RM. 1.—, Verlag: Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A. 1.

**Elstra.** Natur-Theater. Morgen, Sonntag, findet nun die dritte und letzte Aufführung von der Operette „Die Wingerprinzessin vom Rhein“ statt. Studenten- und Rheinromantik umranken die Geschichte von dem süßen jungen Mädel vom Rhein, der hübschen Rosemarie des Weinbergbesitzers. Es ist alles was ein schöner Traum; man träumt ihn immer wieder mit Genuß. Deshalb: Auf ins Natur-Theater! (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

**Kleinwolmsdorf.** Bisamratten im Röderlauf. Im Monat Juli sind von dem hiesigen Teichpächter Albert Boden 11 Bisamratten erlegt worden. Es waren ältere weibliche und männliche Exemplare sowie Jungtiere. Nachdem im Spätherbst vorigen Jahres in der Röder zwischen Kleinwolmsdorf und Arnsdorf erstmalig eine Bisamratten erlegt worden ist, liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß die Tiere durch den Röderlauf hier eingewandert sind.

**Baun.** Schadenfeuer. An einem Stadtomnibus entzündet nachts ein Vergaserbrand. Das Feuer beschädigte zwei Häuser, vor denen sich der Wagen gerade befand, nicht unerheblich.

**Groißsch.** Ein Kind überfallen. Auf der Straße von Löbshaus wurde abends ein 14 Jahre altes Mädchen aus Wiederau von Wegelagerern vom Rade gezogen, in den Straßengraben geschleppt und vergewaltigt. Die Gendarmerie in Regau hat einen 30 und einen 40 Jahre alten Mann, verhaftet. Der dritte konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

**Trautenau.** Naturchutzgebiet. Die Ueberreste eines versteinerten Waldes in der Gemeinde Radowenz, die in Gefahr standen, verschleppt zu werden, wurden nunmehr als Naturchutzgebiet erklärt und jede Entfernung der Versteinerungen unter strenge Bestrafung gestellt.

**Adorf i. B.** 100 Kreuzottern. Der jugendliche Einwohner Alfred Stich konnte dieser Tage die 100. Kreuzotter in diesem Jahre fangen.

**Adorf.** Kleinwohnungsbau. Aus dem staatlichen Wohnungsbauhof sind der Stadt 40 000 RM. für den Bau von Kleinwohnungen zur Verfügung gestellt worden. Auf eine Aufforderung hin haben sich 17 Baukustige gemeldet, von denen 10 berücksichtigt werden.

**St. Egidien.** Schwere Beschuldigungen. Der Chemiker Hartig, der vor einigen Tagen seine beiden Kinder und sich selbst ums Leben brachte, hat ein Schreiben hinterlassen, in dem er schwere Anklagen gegen seine Frau erhoben hat. Daraufhin ist die Frau verhaftet worden. Hartig beschuldigt seine Frau, seine erste Ehe zerstört zu haben, sowie am Tode eines Zwillingspaars aus der Ehe mit Hartig, das vor etwa 10 Monaten im Alter von zwei Jahren unter verdächtigen Umständen starb, schuldig zu sein.

**Rlingenthal.** Fischische Einbrecher. In letzter Zeit sind in Rlingenthal des öfteren nachts Geschäftseinbrüche erfolgt. Es konnten nun vier festgenommen werden, die sämtlich aus der Tschscholowafel stammen.

**Blauen.** Motorradunfall. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Staatsstraße Plauen — Eßterberg und muß dem Konto Leichtsinns zugeschrieben werden. Zwei Freunde, die in Begleitung zweier Mädchen eine Ausfahrt unternommen hatten, streiften einander bei einer Wettfahrt. Die Gewalt des dadurch hervorgerufenen Sturzes war so groß, daß die beiden Räder etwa 30 Meter weit geschleudert wurden. Sämtliche vier Personen zogen sich mehr oder weniger schwere Verletzungen zu. Besonders ernst ist der Zustand des einen Mädchens.

**Reichenberg.** Der verräterische Scheck. Der 21jährige Hugo Krause aus Kupfersdorf hatte bei einem Einbruch ein Scheckbuch gefunden. Er hatte einen Scheck auf 12 000 Kronen ausgeschrieben. Als er diesen einlösen wollte, schöpfe man Verdacht, weshalb Krause flüchtete. Er wurde wiedererkannt und verhaftet.

## Zehn Gebote für Pilzsucher.

Infolge der starken Regenfälle verbricht die Pilzernte in diesem Jahr besonders reich zu werden. Leider sind aber auch schon Todesfälle durch Pilzvergiftung zu verzeichnen gewesen. Es wird allen denen, die selbst Pilze sammeln wollen, dringend geraten, sich die nachstehenden Gebote einzuprägen.

1. Pilzkenntnis nicht nur an Hand eines Buches erwerben, sondern in gemeinsamer Suche mit einem einwandfreien Kenner! 2. Nur die Pilze schneiden, die man absolut sicher kennt! 3. Im Zweifelsfalle auf den Pilz verzichten! 4. Durch Feuchtigkeit weich gewordene oder madige Stücke sofort ausportieren! 5. Die gesammelten Pilze so tragen, daß sie sich wenig drücken! 6. Zu Hause trocken ausbreiten! 7. Die Pilze tunlichst an dem Tage zubereiten, an dem sie ins Haus kommen! 8. Ueberreste eines Pilzgerichtes nicht bis zum nächsten Tage aufbewahren, da selbst der beste Pilz infolge der schnellen Zerlegung rasch giftig werden kann! 9. Pilze nicht von unbekanntem Personen kaufen, wenn der Augenchein ergibt, daß Stücke in der Ware sind, über die man nicht unterrichtet ist! 10. Nicht auf die „Nachprobe“ mit dem silbernen Löffel verlassen, sie ist trügerisch!

Im übrigen ist gerade bei Pilzen etwas zu viel Vorsicht besser, als etwas zu wenig. Das soll aber niemanden ängstlich machen, jedoch muß jede Hausfrau wissen, ob sie einen Satans- oder Steinpilz, einen Champignon oder Knollenblätterpilz usw. vor sich hat. Durchaus sichere und einwandfreie Kenntnis allein bewahrt vor Schäden; und die Pilzvergiftungen sind infolgedessen, als sich die Anzeichen meist erst etwa 6 bis 8 Stunden nach dem Genuß bemerkbar machen, falls die Vittois nicht allzu groß war!

### Die Bautätigkeit im Juni 1930.

(Mitteilungen des Sächsischen Statistischen Landesamtes.)  
Im Freistaat Sachsen sind im Monat Juni 726 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 60, Chemnitz 178, Dresden 135, Leipzig 203, Zwickau 150. Diese Neubauten sollen insgesamt 1763 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 148 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 220 Wohnungen erteilt worden, von denen 9 Not- und Behelfsbauten mit 19 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen worden sind 371 Neubauten mit 1546 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 122 mit einem und 81 mit zwei Wohnungseinheiten und unter den Wohnungen 155 mit einem und zwei, 570 mit drei, 300 mit vier und 521 mit fünf und mehr Wohnräumen. 360 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 109 Ein- und 65 Zweifamilienhäuser. Durch 122 Umbauten sind 99 Wohnungen gewonnen worden, darunter 3 durch Not- und Behelfsbau.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Juni 1930 genehmigten Neubauten 186, von denen 178 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen.

### Siegfried Wagners letzte Fahrt.

Bayreuth. Die Stadt Bayreuth war am Freitag eine einzige Trauergemeinde. Alle kamen sie, um von dem großen Ehrenbürger der Stadt Abschied zu nehmen. Große Menschenmengen zogen zur Stadtkirche, wo er unter Lorbeer und duftenden Blumen aufgebahrt lag, die ihm aus dem ganzen Reich in überwältigender Menge von den Freunden seiner Kunst und seiner Persönlichkeit als letzte Gabe dargebracht wurden. Tausende zogen schon am frühen Morgen an seinem Sarg vorüber, um ihm den letzten Gruß zu entbieten. Und als um zehn Uhr die Porten der Kirche geschlossen wurden, war diese dicht angefüllt mit einer riesigen Trauergemeinde, während draußen auf den Plätzen noch Tausende harreten, die keinen Einlaß finden konnten.

Unter den Festgästen in der Kirche sah man die Gattin mit ihren vier unmündigen Kindern, den König Ferdinand von Bulgarien, Fürst Hohenlohe, Graf du Moulin Edard, Geheimrat von Groß, sämtliche Festspielleiter, Oberkirchenrat Priester; viele Abordnungen mit ihren Fahnen hatten im Mittelgang Aufstellung genommen. Gegen elf Uhr begann die Feierlichkeit in der Kirche mit dem unter Leitung von Prof. Rüdell vom gesamten Chor und den Solisten des Festspielhauses gesungenen Chor „Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Streben“. Dann hielt Dekan Wolfart die Trauerrede. Er wählte das Wort des Apostels Paulus „Nun aber bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe; die Liebe ist die größte unter ihnen“. In warmen Worten gedachte er des tragischen Schicksals des Verstorbenen, der allzu bald schon sterben mußte, dessen Schaffen auf die Worte „Glaube“ und „Hoffnung“ aufgebaut waren. Beide seien der Ansporn gewesen, das Erbe seines Vaters in würdiger Weise fortzuführen und zu behüten. Durch sein Wirken gehe aber die Liebe, mit der er als Mensch so reich gesegnet war und die er so vielen in so großem Maße zuteil werden ließ.

Unter den mächtigen Orgelläuten trugen die Hauptdarsteller Larif Medjior, Spring, Scheidl, Braun, Böck, Sabich, Wolf, Bodemann, Graarud und Schorr den Metallsarg mit den sterblichen Überresten Siegfried Wagners zu dem harrenden Wagen.

Unter dem Geläut der Glocken ging es dann nach dem Friedhof. Unter einer Eiche, gegenüber der letzten Ruhestätte von Jean Paul, war das Grab bereitet. Der Pilgerchor aus Lannhäuser ertönte, während der Sarg zum Grabe getragen wurde. Dann folgten die Traueransprachen.

### Fürorgelasten und Zuschußbedarf.

Eine Untersuchung des Reichsstädtebundes.  
Der Reichsstädtebund untersucht zur Zeit die Höhe der Belastung der Städte durch Wohlfahrtskörpersysteme und Krisenunterstütze im Rechnungsjahr 1929. Nach den bisher vorliegenden Angaben von nahezu 500 Städten bis zu 25 000 Einwohnern sind die Fürorgelausgaben 1929 um etwa 18 Proz. höher gewesen als in den Haushalten vorgesehen war. Dieser Ausgabenerhöhung stand eine Steigerung der Einnahmen um etwa 16 Proz. im Vergleich zu den Voranschlägen gegenüber. Der aus Steuern usw. aufzubringende Zuschußbedarf der Städte betrug rund 19 Proz. mehr als veranschlagt. Die prozentuale Steigerung des gemeindlichen Zuschußbedarfs gegenüber den Voranschlägen war also höher als die prozentuale Steigerung der Ausgaben und Einnahmen.

### Vermahlungszwang 60 Prozent.

Wie zuverlässig mitgeteilt wird, ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Vermahlungszwang für Inlandweizen ab 15. August auf 60 Prozent festgesetzt wird. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß diese Quote auch im Laufe des Wirtschaftsjahres nicht herabgesetzt wird.

### Steuerstreik in Pinneberg.

Hamburg. Ein regelrechter Steuerstreik, der in seinem Ausmaß geradezu zu einer Machtprobe zwischen den Pinneberger Stadtvätern und der Bürgerschaft auszuwachsen droht, bildet die Sensation in dem sonst so friedlichen Kreisstädtchen. Um dem Stadtfüßel etwas auf die Beine zu helfen, hielten die Väter der Stadt es für notwendig, eine neue Steuer mit der Schaffung einer Grundgebühr für den Verbrauch von Gas und Elektrizität zu beschließen. Ein großer Teil der Einwohner weigert sich nun schon lange Zeit, diese weitere Belastung zu tragen. Es ist unmöglich, diese Steuer einzutreiben, so daß die Stadtverwaltung zu dem Mittel übergegangen ist, die Leitungen von Gas und Elektrizität diesen Abstrich zu sperren. Nun sitzen die Leute allabendlich bei flackerndem Kerzenschein.

### Die Begrenzung der Osthilfe.

Es sind verschiedentlich Falschmeldungen über den Inhalt der Ausführungsbestimmungen zur Osthilfe-Notverordnung in die Presse gelangt. Meldungen tauchten auf, die eine unrichtige Wiedergabe über die örtliche Ausdehnung der Osthilfe enthielten. Die Ausführungsbestimmungen über die Intraffizierung des Vollstreckungsausschusses und der Umschuldungen umfassen folgende Gebiete: Regierungsbezirk Köslin und Kreis Regenwalde, die ganze Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, von der Provinz Brandenburg die Kreise Arnswalde, Friedeberg, Landsberg, Ost-Sternberg, Züllichau und Schwiebus, von der Provinz Niederschlesien die Kreise Grünberg, Freistadt, Glogau, Gubrau, Wohlau, Mieltisch, Trepnitz, Groß-Wartenberg, Dels, Ramlau, die rechts der Oder gelegenen Teile der Kreise Ohlau, Brieg, Waldenburg, Neurode, Glas, Habelschwerdt und die Provinz Oberschlesien.

Diese Begrenzung des Anwendungsbereichs beruht darauf, daß mit Hilfe der Notverordnung kein langfristiges Programm, sondern nur ein Sofortprogramm für die Hauptkatastrophengebiete erlassen werden konnte, und daß daher auch die Finanzierung nur in engerem Rahmen möglich war.

### Das erste Hindenburg-Denkmal.



In Bad Reinerz findet am Sonntag die festliche Enthüllung des neuen Gefallenen-Denkmal statt, das den Reichspräsidenten von Hindenburg in alter Ordensrittertracht darstellt.

### 450 Diplomaten bei Hindenburg.

Ree-Empfang beim Reichspräsidenten.  
Das Diplomatische Korps von Berlin war von Hindenburg zu dem in jedem Sommer stattfindenden Diplomaten-Ree geladen worden und traf in einer ununterbrochenen Wagenkette vor dem Hauptportal des Reichspräsidenten-Palais in Berlin ein. Bedientete in Galauniformen geleiteten die dem Wagen Entsteigenden in den Empfangssaal zum Eintragen in das Gästebuch. Dann begaben sich die diplomatischen Würdenträger von ungefähr 50 Staaten der Welt, 450 Herren, in den weiten prächtigen Garten, wo an

zahlreichen festlich gedeckten und reich mit Blumen verzierten Tischen der Ree feiert wurde.  
Reichspräsident v. Hindenburg, begleitet von Staatssekretär Meißner und seinem Sohn, Oberstleutnant v. Hindenburg, nahm die Vorstellung der Herren entgegen und unterhielt sich mit den einzelnen Missionschefs ausführlich.

### Peschawar in Erwartung eines Angriffs der Afridis

London, 9. August. Zwischen den nach Britisch-Indien eingedrungenen Afridis und englischen Truppen ist es am Donnerstag nur eine Meile von Peschawar entfernt zu einem ersten Zusammenstoß gekommen. Die Afridis wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Garnison in Peschawar ist durch zwei Brigaden Infanterie verstärkt worden, da für die Nacht zum Sonnabend ein Angriff der Afridis auf die Stadt erwartet wird. Von Militärflugzeugen wird die Umgebung von Peschawar ständig in großem Umkreise abgesehen. Bisher sind größere Ansammlungen von Afridis noch nicht entdeckt worden. Der Berichtsfalter der Zeitung „Statesman“ meldet, daß das Vorrücken der Afridis in englischen Kreisen als eine so ernste Gefahr gelte, daß die Entsendung von Truppen über die afghanische Grenze erwogen werde für den Fall, daß es dem Militärflugzeug nicht gelingen sollte, die Afridis durch Bombenabwürfe zu zerstreuen.

### Polen enteignet weiter deutschen Boden

Warschau. Die polnische Parzellierungsbehörde des Kreises Graudenz übernahm im Jahre 1929 insgesamt 15 deutsche Güter mit einer Gesamtbodenfläche von 2917,8 Hektar auf dem Wege des Zwangskaufes. Es handelt sich durchweg um Objekte mit einer Größe von 100 bis 400 Hektar, aus denen 146 selbständige polnische Wirtschaften, 34 Anteils- und 21 Handwerks- bzw. Arbeiter-siedlungen geschaffen werden. Im laufenden Jahre soll die Zwangsparzellierung von 16 deutschen Gütern mit einer Fläche von etwa 4475 Hektar erfolgen.

### Die Welttagung christlicher Jugend.

#### Der Aufmarsch der Nationen.

Im Rahmen der Welttagung des Jugendbundes für Entschiedenenes Christentum in Berlin kam es zu einer von über 10 000 Jugendlichen aus aller Welt besuchten Kundgebung. 33 Nationen marschieren auf.

Viele Gruppen präsentierten sich in ihrer Nationaltracht. Man sah einen Kreis schmuder Mädels in den rot-weiß-grünen Farben Ungarns, die langen, weißen Gewänder indischer Frauen, die moderne Türkin ohne Schleier, österreichische Jungen in Tiroler Tracht, Koreaner in feltamer weißer Kleidung.

Unter der Fülle der Begrüßungen war bedeutsam die Ansprache Prochanows, des Führers der evangelischen Christen in Rußland.

Es sei eine Verfälschung der Wahrheit, so erklärte Prochanow mit Nachdruck, wollte man die Tatsache der Christenverfolgungen in Rußland ableugnen; aber wer behaupten wolle, das Christentum in Rußland sei gestorben, der irre sich.

Allem Druck und Märtyrertum zum Trotz werde das Evangelium verkündet, hoffnungsvoll sei das Ausharren der christlichen Jugendbündler.

Mit besonderem Beifall wurden die Begrüßungsschreiben verlesen, die Reichspräsident v. Hindenburg, der amerikanische Präsident Hoover und der französische Präsident Doumergue an die Leitung des Weltbundes gerichtet hatten.

# Der große Erfolg meines Saison-Ausverkaufs

beweist unsere große Leistungsfähigkeit bei Versorgung der Kunden mit guten und preiswerten Waren. Als ganz besonders günstig biete ich an:

<b>Waschmusseline</b> , nur neue Dessins Serie I II III Meter 35 45 65	<b>Wischtücher</b> , teils reinleinen teils halbleinen Serie I II III jetzt Stück 25 38 45
<b>Wollmusseline</b> , prima Qualitäten Serie I II III Meter 90 1,45 1,95	<b>Landhausgardinen</b> , 60 cm breit mit bunten Streifen Meter 35
<b>Waschseide</b> , darunter beste Agfa-Travis Serie I II III Meter 45 75 1,40	<b>Gardinen-Reste</b> , bis 2 Meter groß Reste jetzt 50 und 30
<b>Waschkleider</b> , Wert bis 9,75 Serie I II III jetzt Stück 1,25 2,50 3,50	<b>Einzelne engl. Tüllstores</b> Stück jetzt 3,50, 2,50 und 1,25
<b>Trikotkleider</b> , Rock und Pullover, teils Mako mit Seide, jede Größe jetzt 3,95	<b>Damen-Strümpfe</b> , Mako, Seide oder Seidenflor Paar 95
<b>Frottiert-Handtücher</b> fehlerlose gute Qualität Serie I II III jetzt Stück 48 85 1,20	<b>Damen-Strümpfe</b> , prima Waschseide I. Wahl Paar 1,70 und 1,45
	<b>Herrn-Socken</b> in herrlichen Dessins, teils mit 4facher Sohle Paar 95, 85 und 48

In jeder Abteilung sind Sonder-Angebote vorhanden, welche Sie voll befriedigen

## Zeimann, Radeberg Haupt-Str. 8

# Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 10. August: Der beliebte Großtanzdielenbetrieb!  
Anfang 6 Uhr. In der Diele: Unterhaltungs - Musik!

Höflichst ladet ein  
A. HÖNTSCH

# Waldschlösschen

Morgen Sonntag  
**Tanz - Vergnügen**  
Eintritt 50 Pf. Tanz frei  
Neueste Schlager

# Gasthof Pulsnitz M. S.

schönster u. größter Saal der Umgebung

Sonntag, den 10. August

# feiner öffentlich. Ball

# HOTEL HAUFEN GROSSRÖHRSDORF

Schönster Saal der Oberlausitz

Morgen, Sonntag

# der beliebte Ball-Betrieb

Anfang 5 Uhr

Freundlichst ladet ein

O. Iser.

**Goldner Kamenz**



Morgen, Sonntag  
von 5 Uhr an

**Stern** feiner Ball

# Esst Götzenbrot!

Vergessen Sie nicht  
bei Ihren Ausflügen in die herrliche Sächsische Schweiz  
das Gasthaus

# „Zur Gambrinusbrauerei“ in Bad Schandau

aufzusuchen. — Vorzügliche Speisen, gut gepflegte und gekühlte Getränke. Freundliche Bedienung. Angenehmer Aufenthalt. Zum Besuch laden höflichst ein  
**Curt Schuster und Frau**

# NACHRUUF

Am 8. August verschied plötzlich unerwartet unser liebes Mitglied

# Eugen Messerschmidt

Wir betrauern sehr seinen Heimgang, da selbiger während seiner langjährigen Mitgliedschaft in unserem Verein treu zu uns hielt und sich jederzeit für unsere Interessen eingesetzt hat. Wir werden stets in Treue seiner gedenken und rufen ihm ein »Ruhe sanft!« in die Ewigkeit nach.

**Gastwirts-Verein Pulsnitz u. Umg.**  
Emil Thieme, Vorsitzender.

# Der Schlesische Verein Großröhrsdorf

Kommt Sonnabend, d. 9. 8. Abends 8 Uhr n. Pulsnitz, Waldschlösschen und ladet alle Landeute herzu, ein z. gefellig. Beisammensein.

Prima Seiftenberger

# Briketts

in allen Form. liefert prompt

# H. Herzog

Wischheim-Gersdorf

# Versäumen Sie nicht

Ihre Garderoben jetzt reinigen resp. färben zu lassen da wir bis zum 31. August, gegen Vorlage des Gutscheins

# 10% Rabatt

auf alle Arbeiten gewähren.

Färberei und chem. Wasch-Anstalt  
**Gebr. Lehmann, Bischofswerda Sa.**

Vertreter: Theod. Schieblich

Gutscheine werden bei allen Annahmestellen eingelöst

Ausschneiden!  
**Gutschein**  
über 10% Rabatt auf alle Arbeiten zum Reinigen u. Färben bis 31. August 1930  
**Gebr. Lehmann**  
Bischofswerda Sa.

# Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/9 Uhr:

# LEDIGE MÜTTER

Ein Filmwerk stärkster Dramatik und Spannung nach dem Leben. Liebe und Liebesnot junger Menschen. In den Hauptrollen Helga Thomas, Margarethe Schlegel — Walter Slezak, Werner Fuetterer

# Matrosen auf Urlaub

Lustspiel

# Aus Not geboren

Ein Film der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden

# Montag 8 Uhr: Im Kampfe mit dem Verbrechen

Große Sondervorführung dieses Filmes, der unter Mitwirkung des Sächsischen Landeskriminalamtes geschaffen wurde, um das Publikum zur Mitarbeit „im Kampfe mit dem Verbrechen“ zu erziehen

# Natur-Theater Elstra

(Schloßpark)

Morgen, Sonntag, den 10. August, nachmittag 3 Uhr: 3. Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette:

# Die Winzer - Prinzessin vom Rhein!

Ein Transport junger ganz schwerer, sowie leichter ostpreussischer



# Kühe

hochtragend und frisch gefalbt, sowie einige halbjährige Kuhkälber und eine starke Sattelkuh stehen preiswert zum Verkauf und Tausch.

**Arno Arnath, Bernbruch**  
Telefon 362. bei Kamenz

Ich biete an:

# Leder

aller Art in bester Qualität zu billigsten Preisen. **Unterleder** in Hälften, Coupons, Stücken, Sohlen, Abfällen. **Oberleder** in Häuten, Ausschnitten, Pantoffelle, Abfällen. **Riemenleder**, Leder- und gewebte Riemen, Balata-Riemen, Näh- und Binderriemen in jeder Länge, Breite und Stärke. Fensterleder, Eg-Gü zur Pflege modischer Schuhe

**Leder-Lager Ernst Huhle, Feldstraße**

# Priv. Schützen - Gesellschaft zu Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Deputierten

# Eugen Messerschmidt

stellt die Deputation m. Fahne und die Mitglieder der Gesellschaft (aktive u. passive) Montag nachm. 1/3 Uhr vor dem Gasthaus „Stadt Dresden“, Bismarckplatz.

M o h r, Vorstand.

# Sächsischer Militär - Verein Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden Messerschmidt stellt der Verein Montag nachmittag 1/3 Uhr „Stadt Dresden.“

D. Bitt.

# Evangelischer Sängerbund Kreis Oßfachsen

# Großes Befangs - Fest

Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 Uhr.

in der Stadtkirche zu Pulsnitz.

Programme zu 30 Pfg. sind vor Beginn des Festes an der Kirchentür und vorher bei Herrn Erich Richter, Lebkuchfabrik, am Bahnhof, und Frau Helene Schüpe, Wäsche - Geschäft, Bismarckplatz, zu haben.

Empfehle Qualitäts-

# Fahrräder

für 70 RM mit Garantie

**Kurt Garten PULSNITZ** gegenüber Schützenhaus Billigere, minderwertige Fahrräder führe ich nicht.

# Ba. Weißstüdkalk

Zementkalk in Säcken

# Portlandzement

# Dachpappe

von frisch. Eingängen empfiehlt

# H. Herzog

Wischheim-Gersdorf

# RM 2500.-

als 1. Hypothek auf neu-erbautes Haus gesucht. Offert. unter H. 10 an die Tageblatt - Geschäftsst.

# Schlafstelle

zu vermieten zu erst. in d. Exp. d. Blattes

# 6/20-PS-Aga

4 Sitzer, schön Wag. in best. Verfass. sof. weg. Auslandsreise billig verkäuf.

**A. Schöbl, Dresden, Mosenstrasse 13, III.**

Für **Bandfabrik** w. erfahr.

# Appreteur und Garnstärker

gesucht. Offerten mit Angabe der seitherigen Tätigkeit unter H. 9 an d. Tagebl. Geschäftsstelle

# Der Gastwirtsverein

stellt zur Beerdigung seines Mitgl. Eugen Messerschmidt um 1/3 Uhr in „Stadt Dresden.“ D. B.

# 25-30 Stück junge Hühner

März- u. Aprilbrut, einige schon am Regen, 20 Stck. jg. Schlachthähne zu verkaufen bei

**Oswin Kaiser, Friedersdorf 11.**

# Billig Bauen

ist möglich bei Verwendung von **gebr. Baumaterial.** Abbruch Glashütten W. Hirsch A.-G. Radeberg i. Sa., Oststraße.

# Herzenswunsch

Strebs., solider, gebild. Land- u. Gastwirtssohn, 28 Jahre mit sehr erträgl. Charakter, 1,72 gr., stattl. Erscheinung, da ehem. g. Turner, im väterl. Betriebe tätig, wünscht zwecks Gründ. einer glückl. Ehe, liebev. Landwirtsch. Tochter kennen zu lernen, welche Lust u. Gelegenhat, einst. ihre elterl. w. auch kl. Wirtschaft z. übn. Barverm. u. Erbanteil vorhand. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Werte Zuschriften u. H. 8 an d. Geschäftsstelle des Blattes.

# Kluge Frauen

kaufen Spülapparate, Clysos, Duschen, Vorfallbäden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und ergatten diskret Auskunft und Rat.

# Frau Heusinger

Dresden, Am See 37 Ecke Dippoldiswaldaer Platz Nähe Hauptstr. (d. d. Weitzbühnenstr.)

Mein lieber Mann, mein guter Vater, mein geliebter Sohn

Herr Brennereibesitzer

# Eugen Messerschmidt

in Pulsnitz, Hauptmann der Landwehr a. D. des 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 ist am 8. August 1930 im Alter von 59 Jahren heimgegangen.

Im tiefsten Schmerz

**Else Messerschmidt, geb. Schulze**

**Alice Messerschmidt**

**Emma verw. Messerschmidt, geb. Ludwig**

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. August 1930, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckplatz 1, aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt



# Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 184

Sonnabend, 9. August 1930

82. Jahrgang

## TURNEN \* SPORT \* SPIEL

### Fußball (Deutscher Fußball-Bund)

Ergebnis vom letzten Sonntag

Sportfreunde 1. — VfB. Wöbau 1. 2 : 2

In wenig übergangender Weise debütierte hier der Meister der 3. Klasse. Wenn man geglaubt hatte, eine solche Mannschaft repräsentierte wenigstens Mittelgruppe der 2. Klasse, so sah man sich arg getäuscht. In der Abwehrmannschaft lernten wir wohl einen eifrigen Gegner kennen, dessen Spiel aber selbst wenig Feinheiten zeigte, deren viele die Heimischen zum Besten gaben. Jedoch auch die Hiesigen zeigten besonders mangelhaftes Schußvermögen im Sturm. Biel zu wenig wurde geschossen. Das 2 : 2 bedeutet für Wöbau mindestens ein schmeichelhaftes Ergebnis. Hoffentlich gelingt es dem neu zusammengestellten Sturm recht bald, diese Schwäche auszugleichen, dann dürften in Wöbau bessere Resultate zu erwarten sein.

Heute, Sonnabend. — Anstoß 6 Uhr in Burkau  
Sportfreunde 1. — Burkau 1.

Abfahrt mit Auto Luft  $\frac{1}{5}$  Uhr ab Bismarckplatz

Erstmalig treten die Hiesigen dem neugegründeten Gegner gegenüber. Burkau ist auch Verbandsgegner. Besondere Vorbereitungen dürften die Hiesigen sich kaum holen, da hier eine ganz besondere Spielweise nötig ist (Platzbreite 40 m). Wir hoffen, daß unsere 1. Elf von einem bereits dort ausgetragenen Spiele gelernt hat, um sich mit einem kleinen Vorsprung durchzusetzen. (Für Interessenten sind noch Plätze im Auto übrig.)

### Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnisse vom 2. und 3. August 1930

Pulsnitz 1. — Kamenz 2. 3 : 3

Pulsnitz 1. — Rabenberg 2. 1 : 5

Pulsnitz 2. — Kamenz 4. 1 : 1

Pulsnitz 1. Jgd. — Klotzsche 1. Jgd. 4 : 3

Sonntag, den 10. August. — Sportplatz am Volkshaus

Pulsnitz 1. Jgd. — Lohmen 1. Jgd. Anstoß 3 Uhr

Pulsnitz 1. — Lohmen 1. Anstoß 4 Uhr

Beide Mannschaften haben die Gäste zum Rückspiel. In Lohmen gewannen die Hiesigen 5 : 1, was auch nach einigem guten Spielen auf eigenem Platz den Blaugelben gelingen sollte. Jedenfalls dürften die Zuschauer befriedigt den Platz verlassen. K. W.

### Handball DT.

Spiele am 10. August

Turnerbund Pulsnitz Mfr. — Turnverein Obergurig Mfr.

$\frac{1}{4}$  Uhr in Obergurig

Turnerbund Pulsnitz 2. — Turnverein Obergurig 2.

$\frac{1}{3}$  Uhr in Obergurig

Wie schon bekanntgegeben, fahren die beiden Turnermannschaften der Schwarzgelben am kommenden Sonntag in die Oberlausitz, um gegen die gleichen Mannschaften des Turnvereins Obergurig die Rückspiele auszutragen. In Pulsnitz konnten die Oberguriger beide Spiele siegreich gestalten, 5 : 3 und 4 : 0 lauteten die Ergebnisse. Die Schwarzgelben haben aber inzwischen bestimmt an Spielstärke gewonnen, so daß man ihnen diesmal Siege gegen die Gastgeber zutrauen könnte. Der Besuch der Pulsnitzer hat den Turnverein Obergurig veranlaßt, am Abend ein „Vollständiges Schmitterspi“ abzuhalten, was nach der erhaltenen Einladung frühliche Stunden gewärtigen läßt. Abfahrt mit Auto vorm.  $\frac{1}{12}$  Uhr ab Markt. Fahrpreis RM 2.50. Rückkehr gegen nachts 12 Uhr.

Turnerbund Pulsnitz 1. Jugend — Kamenz 1. Jugend

nachm 2 Uhr in Pulsnitz

Im Vorspiel in Kamenz mußten die Schwarzgelben geschlagen das Feld verlassen, allerdings nur mit 8 Spielern. In stärkster Aufstellung sollte es diesmal gelingen, die Gäste geschlagen nach Hause zu schicken. He.

Ergebnis vom Sonntag, 3. 8.

Pulsnitz M. S. 1. — Lohmen 1. 5 : 3

Pulsnitz M. S. 2. — Lohmen 2. 8 : 5

Pulsnitz M. S. Turnerinnen — Lohmen Turnerinnen 0 : 1

Am vergangenen Sonntag waren 3 Mannschaften von Lohmen Gäste der Handballabteilung Pulsnitz M. S. und mußten solche, bis auf die Turnerinnen, welche durch einen knappen 1 : 0-Sieg die Ehre für Lohmen rettete, die Heimreise geschlagen antreten.

Die Spiele begannen mit der 2. Mannschaft und es sah anfangs wie ein hoher Sieg der M.S. aus. Als diese bereits 4 : 0 in Führung lagen, konnte Lohmen jedoch bis zur Halbzeit auf 4 : 3 aufholen. Die Schwarzweißen blieben auch nach der Pause im Angriff und es gelang ihnen, weitere 4 Tore für sich zu buchen, während Lohmen nur deren 2 entgegensetzte. Beim Stande von 8 : 5 für Pulsnitz M. S. trennten sich beide Mannschaften. Das Spiel wurde von Anfang bis Ende flott durchgeführt und die gesamte Mannschaft war in guter Form.

Nach diesem Spiele betraten die Turnerinnen-Mannschaften den Platz und konnte dieses Spiel sehr gut gefallen, zumal Lohmen nicht zu sehr überlegen war. Wie schon erwähnt, erwartete man Lohmen als haushohen Sieger, da diese nicht das erste Spiele ausfuhren wie Pulsnitz M. S., aber die Schwarzweißen machten es ihnen doch nicht so leicht, und würde sich der Sturm im Torschuß entschlossener gezeigt haben, so konnte ein Unentschieden oder gar der Sieg M.S. ausfallen. Das ganze Gegenstück in Bezug auf Spannung und Tempo war doch das Spiel der 1. Mannschaft. M.S. hat Anwurf und schlägt mit leichtem Rückenwind, gleich von Anfang an, ein sehr flottes Tempo ein. Zur Halbzeit 5 : 0 für M.S. Die erzwungenen Treffer waren unhaltbar für den guten Lohmener Tormann. Nach Halbzeit spielte M.S. gegen den Wind und Lohmen beginnt jetzt mit dem Torerfolg, indem sie den Stand des Spieles binnen 7 Minuten auf 5 : 3 verbesserte. M.S. konnte in der 2. Halbzeit keine Tore erringen, bis auf 2, welche wegen Absichts nicht gegeben wurden. Schiedsrichter Fährlich, Turnerbund Pulsnitz, leitete einwandfrei.

Spiele am Sonntag, den 10. 8., hier, Volkshaus

Pulsnitz M. S. 1. — Turnverein Kamenz 1. Anwurf  $\frac{1}{2}$  Uhr

Pulsnitz M. S. 3 — Gersdorf 1. Anwurf  $\frac{1}{11}$  Uhr

Kommenden Sonntag ist Kamenz 1. Gast der 1. Mannschaft

und dürfte M.S., obwohl Kamenz nicht mehr so sp'elstark ist wie früher, noch nicht als Sieger gelten. M.S. spielt mit Erfolg und muß auf beste Kräfte verzichten. Mit einem interessanten Kampfe ist wieder zu rechnen.

### Turnen (D. T.)

Turnverein „Turnerbund“ Pulsnitz, DT. e. V.

Da die Turnhalle infolge Reinigung geschlossen ist, treffen sich alle aktiven Turner und Jugendturner am Sonnabend, d. 9. August 1930, abends 8 Uhr bei Baumeister Fischer, zur Wanderung nach Dorn. Dort gemerktames Turnen mit dem Bruderverein Dorn.

Die Männerriege des „Turnerbundes“ trifft sich abends  $\frac{1}{9}$  Uhr im Ratsheller. Besprechung wegen dem Sommerturnen. He.

**Schnorrath deutscher Schwergewichtsmesser.** In Anwesenheit von 40000 Zuschauern wurde am Freitag in Hamburg die Schwergewichtsmesserschaft im Bogenschützen-Schnorrath Krefeld und Ludwig Haymann-München entschieden. Haymann wurde überraschend in der ersten Minute l. o. geschlagen. Die Pantengewichtsmesserschaft entschied Pfleger-Berlin für sich, der Hinte-Duisburg in der 5. Runde zur Aufgabe zwang. Die Weltgewichtsmesserschaft holte sich der Dortmund Eder, der nach 15 Runden über Schulz-Bönigsberg siegte.

**Handball-Länderspiel Sach.-Ostdeutschland 10:6 (3:3)**  
Im Rahmen des Tannenbergtreffens der D. T. kam in Königsberg dieser Länderkampf zum Austrag, der zu einem neuen Erfolge der Sachsenmannschaft führte, obwohl die Vertretung der sächsischen Turnerschaft mit drei Ersatzleuten spielte.

### Umsteigeverkehr vom Dzeanriesen ins Luftschiff.



Während seiner letzten Überfahrt nach Amerika landete auf dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd unweit von New York ein Kleinluftschiff der Goodyear-Gesellschaft. Das Luftschiff kam glatt auf das Achterdeck nieder, nahm drei Passagiere, darunter den Präsidenten der Goodyear-Gesellschaft Vitchfeld, auf und startete dann ohne Zwischenfall. Nach diesem ersten glänzenden Versuch hat man die Absicht, derartige Passagier-Übernahmen zu einem regelmäßigen System auszubauen.

**Die Studenten-Weltmeisterschaften in Darmstadt.** Ungarn holte sich die Weltmeisterschaft im Kugelstoßen mit 15,21 Meter gegen Siewert-Deutschland mit 14,52 Meter. Den 100-Meter-Lauf der Studentinnen, der nur drei Bewerberinnen am Start sah, sicherte sich Fräulein Braumüller-Berlin mit knappem Vorsprung gegen Fräulein Freitag und Fräulein Schlotmann.

**Max Schmeling nimmt den Weltmeisterpokal entgegen.** Weltmeister Max Schmeling nahm am Freitag abend anlässlich der vier Meisterschaften von Deutschland, die ihm zu Ehren ausgetragen werden, im Ring den Weltmeisterpokal entgegen.

**Fünf deutsche Fußball-Länderspiele.** Im offiziellen Terminkalender des Internationalen Fußball-Verbandes haben bereits alle Länderspiele Aufnahme gefunden, die der Deutsche Fußball-Bund bisher abgeschlossen hat. Es handelt sich um folgende Begegnungen: 7. September in Kopenhagen: Dänemark—Deutschland, 28. September in Dresden: Deutschland—Ungarn, 2. November in Breslau: Deutschland—Norwegen, 15. März in Paris: Deutschland—Frankreich, 26. April in Amsterdam: Deutschland—Holland.

**Endlich gegen Oesterreich?** Wenn man von einer wesentlichen Vereinerung des deutschen Länderspielprogramms reden kann, dann wäre es das zur Verhandlung stehende Spiel gegen Oesterreich, das aller Wahrscheinlichkeit nach zu Pfingsten 1931 in Berlin stattfinden wird. Man wird den Deutschen Fußball-Bund zu dem Entschluß begrüßen können. Das Spiel gegen die Oesterreicher würde gleichbedeutend mit einer Wiederaufnahme der seit 1924 unterbrochenen Beziehungen zu Fußball-Wien bedeuten, die in der Zwischenzeit namentlich an der Donau und im Süden des Reichs immer wieder Veranlassung zu teils sehr unerquicklichen Erörterungen gegeben haben.

## Aus aller Welt

### Verbrechen im F.-D.-Zug Berlin—Hamburg?

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich, wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, mit der Aufklärung eines rätselhaften Todesfalles. Auf der Bahnstrecke Bredbin, die bei Havelberg gelegen ist, wurde der Berliner Großindustrielle Arthur Nathan aus Charlottenburg tot zwischen den Gleisen liegend aufgefunden. Direktor Nathan, der in einem Abteil 2. Klasse des nach Hamburg fahrenden F.-D.-Zuges Platz genommen hatte, stürzte bei Bredbin auf bisher noch völlig ungeklärte Art aus dem fahrenden Zuge und wurde von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden F.-D.-Zug Hamburg—Berlin überfahren. Die Polizei untersucht, ob Direktor Nathan einem Unglücksfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

### Der furchtbare Muttermord in Berlin

Der furchtbare Mord, den der 25jährige Beschäftigungslose Thielecke nach vorangegangenen Streit an seiner 47 Jahre alten Mutter, Frau Camilla v. Stöckel in der Badestube der mütterlichen Wohnung in Berlin-Halensee verübte, hat weit über die Grenzen der Reichshauptstadt großes Aufsehen erregt. Der Täter lebte schon seit langem mit seiner Mutter in Streit, die ihren Sohn und dessen Frau miernährte. Thielecke lebte über seine Verhältnisse und forderte immer neue Gelder von seiner Mutter.

Der Mörder hatte nach seiner Selbststellung der Polizei gegenüber angegeben, in Notwehr gehandelt zu haben. Er hatte erklärt, daß zwischen ihm und seiner Mutter in der Badestube während Frau von Stöckel badete ein Wortwechsel entstanden sei. Plötzlich soll seine Mutter einen Revolver gezogen und auf ihn angelegt haben. Daraufhin hätte er zu einem Dolch, den er immer bei sich trug, gegriffen und in blinder Wut auf die in der Wanne sitzende Frau eingestochen, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann habe er Selbstmord verüben wollen, hätte jedoch nicht den Mut dazu gefunden.

Bei seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei am Freitag mußte er zugeben, schon lange einen Haß gegen die Mutter gehegt zu haben und sich auch gelegentlich seiner Frau gegenüber über Mordabsichten geäußert zu haben. Seine Tat sei auf den Haß gegen die Mutter wegen seiner unehelichen Geburt zurückzuführen. Die Frau des Täters wurde ebenfalls vernommen, da der Verdacht gehegt wird, daß sie von der Tat gewußt habe. Gegenüber den Aussagen der Frau Thielecke, die der Schwiegermutter die Hauptschuld der Tragödie zuschreibt, stellen die Bekannten der Toten ein gutes Zeugnis aus.

### Überfall auf einen Gelbbriefträger

In Berlin wurde der Gelbbriefträger August K l e u e von drei jungen Männern überfallen. Der Gelbbriefträger, der sich verzweifelt wehrte, wurde von den Burschen niedergeschlagen, die ihm einige Briefschaften raubten. Darunter soll sich ein Gelbbrief mit 500 Mark Inhalt befinden. Nachdem es den jungen Straßenräubern nicht gelungen war, die Geldtasche dem Postbeamten zu entreißen, ergriffen sie die Flucht. Bei der Verfolgung, an der sich auch Passanten beteiligten, konnte einer der Räuber festgenommen und der Polizei übergeben werden. Der Gelbbriefträger hat Geschwerverletzungen erlitten.

### Festnahme einer Einbrecherbande

In Stuttgart wurde eine oberläsische Einbrecherbande unschädlich gemacht, die nach den bisherigen Feststellungen 70 hauptsächlich schwere Straftaten verübt hatte. Augenblicklich befinden sich 7 Personen in Haft, die in der Hauptsache geständig sind. Neben Kassenschrankschließungen wurden insbesondere Einbrüche in Fell-, Seidenwaren-, Photoartikel-, Lederwaren-, sowie Herren- und Damenmodewarengeschäfte verübt. Die Beute der Bande betrug in den letzten Jahren weit über eine halbe Million Mark. Außer in Stuttgart hat sich die Bande unter anderem noch in Beuthen, Kleinw., Oppeln, Kattowitz, Liegnitz, Glogau, Bunzlau, Erfurt, Meiningen, Heidelberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Blauen i. Vogtl., Zwidau und besonders häufig in Chemnitz betätigt.

### Ernente Zusammenstöße in Sulkor

In Sulkor (Indien) kam es Freitag morgen wieder zu Unruhen, in deren Verlauf zwei Personen getötet und sieben verletzt wurden. Die Spannung zwischen Mohamedanern und Hindus in Sulkor besteht bereits seit einer Woche. Bei den zahlreichen Zusammenstößen der letzten Woche sind auf beiden Seiten eine große Anzahl von Personen getötet worden. Der Streifen dienst durch die Polizei und Truppen ist verstärkt worden.

**Vom Baugerüst zu Tode gestürzt.** In Hamburg stürzten am Neubau des DSB ein Zimmerer und ein Zimmerlehrling aus einer Höhe des dritten Stockwerkes vom Gerüst ab auf die Straße. Während der Zimmerlehrling sofort tot war, kam der Zimmerer mit leichteren Verletzungen davon.

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Entwicklung der Wetterlage unsicher, wechselnd bewölkt, in den östlichen Gebietsstellen Witterung mehr bedroht als in den westlichen daselbst zeitweise Regen und im Gebirge auch Nebel wahrscheinlich. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Im späteren Verlauf von Westen her Witterungsbesseerung möglich. Winde aus westlicher und nördlicher Richtung, im Gebirge zeitweise aufsteigend.

### Dresdner Brief Ankunft Dresdner Kinder

Gleichgültig lesen viele darüber hin, wenn die Zeitung eine kleine Notiz enthält, die Kälte der Dresdner Kinder betreffend. Aber die es angeht, gelangen in nicht geringe Aufregung. Es sind die Eltern, die ihr erholungsbedürftiges Kind in ein Heim an der See oder im Gebirge gegeben haben, damit es in kräftiger Luft die Folgen einer Krankheit überwinde oder den schwächlichen Körper kräftige.

Der Zug durchbraust das Land. Vom sächsischen Kinderheim in Bied auf Rücken kam der letzte Kindertransport. Wer weiß es, welche Mühe dazu gehört, mehrere hundert Kinder aller Altersstufen von weither glücklich heimzuführen? Das kann nur der erfassen, der solchem Transport einmal helfend und verantwortungsvoll beigewohnt hat.

Ein Exkursion war von Stralsund aus gestellt, wohin 600 Kinder, davon einige hundert aus Dresden, mit dem Dampfer von Bied aus gebracht worden waren. Am Mittag waren sie abgefahren, abends 8 Uhr nahm die Eisenbahn sie auf. Die Kinder waren in Gruppen verteilt, welche jede von einem Herrn oder einer Dame geleitet und bewacht wurden. Ohne Aufenthalt durchbrauste der Zug die weite Strecke, die Kleinen mußten beschäftigt und möglichst dem ruhigen Schlaf zugeführt werden. Aber das ist nicht leicht. Welche Aufregung, durch das große Berlin zu fahren! Welche Freude über die aufgehende Sonne! Und prinzipielle Erwartung, daß Vater und Mutter sie abholen würden. Sie hatten es geschrieben, sie würden beide da sein, um ihr liebes Mädel oder den Bublen in Empfang zu nehmen. Ja, es scheint ihnen fast unendlich, daß sie so lauge fern gewesen.

Auf dem Hauptbahnhof stehen erwartungsvoll die Angehörigen, lange schon bevor der Zug einfährt. Allerlei böse Gedanken von Eisenbahnunglück, wie man es hier oder da gesehen, durchschwimmen die Gedanken und machen sich Luft in verschiedenen Gesprächen, zwischen den Eheleuten und auch zwischen Menschen, die einander noch nie gesehen, und die doch ein gleiches Band des Wollens umschließt. Kühl ist der Morgen, auf dem Bahnsteig trüppeln ungeduldige Füße. Wann endlich wird der Zug einlaufen? Aber ein Blick an die Uhr zeigt, daß die Ungebuld dem Zeiger vorausgeeilt ist. Noch 10 Minuten! Noch 3! Wie langsam der Zeiger doch rückt!

Da endlich! Eine fauchende Maschine, ein Zug Wagen! Die Fahrt verlangsamte sich, der Zug steht! Aus dem Abteil jauchzende, winkende Kinder! „Vater!“ „Mutter!“ — „Bist du gesund wieder da?“

Wahrhaftig, der rauhe Arbeitsmann Tränen im Auge! Daß Mutter weint, nun ja, sie ist eine Frau! Die haben ein weiches Herz, aber er? Rasch wischt er mit dem Handrücken das verätherliche Naß fort. Aber noch dürfen sie ihr Liebste nicht in Empfang nehmen. Der rührige Zugleiter muß sich erst überzeugen, daß alles in Ordnung, das Gepäc in richtigen Händen, die Kinder munter und gesund den Eltern ausgeliefert werden können. Aus dem Bagarettwagen, welcher in der Mitte des Zuges fuhr, wird ein Kind entlassen, dem es unterwegs unwohl geworden ist, die einzelnen Truppen sind durchgesehen, und Eltern und Kinder haben sich wieder.

„Wie bist du braun geworden!“ — „War es schön?“ „Ach, herrlich!“ — so schwirren die Reden hin und her. Mutter hat Blumen mitgebracht. Selig hängt sich der wilde Junge an ihren Arm, preßt die Blumen an die Nase und weiß nicht, ob er lachen oder weinen soll. Und das Mädel umarmt immer und immer wieder die Eltern. „Ach, was habe ich alles zu erzählen!“

Nun heißt es aber noch der guten Tante oder dem Onkel, der sie hergebracht, ein letztes Lebewohl zu sagen. „Mutti, die Tante hat aber schöne Gesächten erzählt!“ „Sie hat mir auch ihren Pelz gegeben, wo es mich so froh heute Nacht.“ — Und der Onkel, wie der zu erklären mußte! — „Dank auch — vielen Dank!“ Noch ein Händeschütteln, ein Streicheln. Mühevoll war die Fahrt und doch so schön, denn es gibt nichts herrlicheres, als Kinder zu betreuen! Regina Berthold

### Tagungen

#### Forderungen der christlichen Textilarbeiter.

Der Zentralverband der christlichen Textilarbeiter Deutschlands, der seinen 10. Verbandstag in Dresden abhielt, faßte eine Anzahl von Entschlüssen. Zur Regelung der Lohnverhältnisse wird der Abschluß besonderer Branchentarife, in denen möglichst auch die Akkordlohn-

fälle für die einzelnen Arbeiter festgelegt werden, empfohlen. Andere Entschlüssen fordern die baldige Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes, eine reichsweite Regelung des Berufsschulwesens und bringen Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit, Steigerung der Kaufkraft durch Senkung der Lebenshaltungskosten, Verbilligung der Verwaltungen, allgemeine Senkung der Zinssätze, Verringerung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis usw.

Endlich wendet man sich gegen jeden Abbau des staatlichen Schlichtungswesens und fordert vielmehr weiteren Ausbau.

#### Internationaler Kaninchenzüchter-Kongress.

Vom 23. bis 27. August wird in Leipzig der Internationale Kaninchenzüchter-Kongress tagen. Gleichzeitig findet eine internationale Kaninchenchau (24. bis 31. August) statt, für die seitens des Reichsbundes der Deutschen Kaninchenzüchter e. V. drei Geldpreise bereitgestellt worden sind.

#### Verbilligter Mais für Geflügelhalter.

Die bereits im Mai beschlossene „Geflügelmaisaaktion“ ist in Gang gesetzt. Die Maisbezugscheine sind bei den Eierabgabezentralen zu erhalten, auf die dann Monopolmais zu bevorzugten Preisen bezogen werden kann. Für 100 abgelieferte Eier werden 15 Kilogramm Mais bewilligt. Bei den staatlich anerkannten Geflügelzuchtvereinen richtet sich der Anspruch auf Lieferung des preisbegünstigten Maises nach der Zahl der Zuchtthemen. Der Anspruch auf Lieferung und Maisbezugschein kann auf andere übertragen werden, weil sonst der Maisbezug für den Geflügelhalter durch Händler, Genossenschaften oder Geflügelfutterwerke erschwert wird.



## ...und „Ata“ zum Putzen u Scheuern

Dann geht's nochmal so schnell. Verblüffend rasch und gründlich nimmt Ata den Schmutz von allen Hausgeräten weg. Die praktische Streufflasche ist überaus sparsam im Verbrauch und kostet nur 20 Pfennig. Besorgen Sie sich noch heute Ata!

### putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

### Die Lindenuhle

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Er stand am Fenster und sah hinaus. Und da kam es schwer über ihn. Fort sollte er — fort von der Mühle — den Eltern — dem Bruder — der herrlichen Heimat! Mit stockender Stimme sagte er:

„Mutter — ich mag nicht fort — ich will dableiben.“

Die Müllerin dachte an des Vaters Worte: „Er soll es besser und bequemer haben.“

Aber Franz hörte nicht auf ihre Trostworte. Ihm kam es mit einemmal klar und scharf zum Bewußtsein: diese väterliche Mühle gehört einmal nicht dir — du mußt fort — hinaus — in die Fremde — mußt dir dort dein Brot luchen, während es hier für Lorenz von selber wächst. Warum — warum ist das so? Warum gehört dieser herrliche Besitz dem Älteren?

Die Mutter war leise aufgestanden, schritt zum großen Wandschrank hinüber und schloß ihn auf. Dort verwahrte sie immer allerhand Süßigkeiten, wie sie ihr Jüngster so liebte. Als sie ihm die dicke Schokolade hinhielt, sah sie, daß er geweint hatte.

Das geriet ihr Mutterherz. Sie umfing ihn und rief:

„Aber, Franzl, Du wirst einmal mehr sein als dein Bruder. Du kannst in die Welt. Ich werde mir schon die Leute erst ansehen, zu denen Du sollst! Du wirst ein feiner Herr! Bekommst schöne Kleider, feine Wäsche — dein Bruder wird hier versauern! Laß mich nur sorgen — Du sollst nicht zu kurz kommen!“

Franz ließ sich trösten, bis in die Schokolade und ging dann in die gemeinliche Schlafkammer hinauf. Lorenz lag schon im Bett und las in einem Kalender. Da schmaute Franz überlaut an seiner Schokolade, damit es der Bruder höre. Der hörte es auch und neidete ihm die Süßigkeit nicht. Wohl aber die innigere Liebe der Mutter, die Franz vom ersten Tage an wärmer geirrt hatte. Aber er dachte: „Mir die Mühle, Dir die größere Mutterliebe.“

Zwei Tage später fuhr Frau Marta nach dem Ort Gieben, um die Leute kennen zu lernen, bei denen Franzl zwei Jahre leben sollte und zugleich das Mädchen zu sehen, die sie in die Lindenuhle nehmen wollten. Den schönsten Staat suchte sie hervor: einen feinen, schwarzen Tuchrock, die Seidenjacke dazu, das schwere Kopfstück mit seidenen Fransen und Rosen bestickt. Man sollte dort gleich sehen, daß eine angesehenere, begüterte Frau angereist kam.

Es war ein heißer Tag, schwül strich der Wind um die

Mühle. Am Abend kamen schwarze Wolken heraufgezogen, die schwer über den Linden hingen.

Der Lindennüller fand nirgends Ruhe. Er schloß alle Fenster, die Türen der Hofgebäude, ließ Nero, den Kettenhund, los und trat dann auf die weißbeleuchtete Straße hinaus. Fern über der Stadt zuckten flammende Blitze, so daß man jedesmal den hohen, schmalen Kirchturm sehen konnte, wie er bleich in den schwarzen Himmel ragte.

Der Müller fühlte sich sehr einsam. Lorenz schien verstimmt — er war heftig gegen den Plan des Kindeswaisens gewesen. Aber die Mutter, die wohl allerhand Gutes für Franz erwartete, hatte sich mit Feuer und Flamme dafür eingesetzt. Auch die Großmutter hatte mißbilligend den Kopf geschüttelt. Das fremde Mädchen hatte allen unbehagliche Gedanken eingeleitet.

Faßt die halbe Nacht verbrachte der Müller schlaflos auf seinem Lager, von seltsamer Angst gequält. Das mochte wohl von dem Gewitter kommen, dessen elektrische Wolken über der Landschaft standen. Aber es enklud sich nicht — regungslos verharrte es, hier und da ferne Blitze auf die Erde zudend.

Am andern Morgen lachte der Müller über die seltsame nächtliche Stimmung. Es regnete, und bei rauschendem Regen arbeitete er noch einmal so gern in seiner Mühle. Zwischen durch freute er sich auf seine Frau und auf das, was sie an Neuem — und vielleicht auch an Enttäuschungen bringen würde.

Sie kam am dritten Tage, aber enttäuscht war sie nicht. Im Gegenteil, es war alles über Erwartungen gut und schön. Eifrig erzählte sie:

„D — das müssen reiche Leute sein! Ein großer, schöner Hof — Franzl wird viel sehen und lernen. Zwei Jungen in dem Alter wie unsere und die Agnes. Ein nettes, freundliches Ding von zwölf Jahren. Wir haben es gut getroffen, und ich freue mich schon auf das Mädchen.“

Der Müller hörte zu und nickte dann. Auch er wollte sich freuen, wenn aus dem vermeintlichen Franzl ein rechter Mann würde. Nur fort vom Rockzipfel der Mutter! Der Doktor hatte ganz recht!

Und so rüstete man in der Mühle allmählich die Abreise des jüngeren Sohnes zu und bereitete alles zum Empfang des neuen Gastes.

Der Müller hatte sich den Fuß verstaucht und mußte ein paar Tage im Lehnstuhl sitzen und Umschläge machen. Das traf den rührigen Mann sehr hart, doppelt hart, weil er eine wichtige Reise vor hatte. Ein befreundeter Müller, der seine modern eingerichtete Mühle auflöste und auswanderte — er hatte Sohn und Tochter in Amerika — hatte ihm seine Einrichtung angeboten. Die Lindenuhle war noch teils mit recht einfachen Maschinen versehen. Lorenz lag dem Vater schon all die Jahre her

in den Ohren, einen ganz neuen Betrieb einzurichten. Jetzt bot sich die Gelegenheit, auf billigerem Wege diese zu erlangen.

Aber nun konnte Müller Gleich nicht selbst reisen. Er sagte zu Lorenz:

„Nun Junge, mußt Du zeigen, daß Du etwas kannst. Du wirst hinreisen, Dir alles ansehen, erklären lassen und kaufen, wenn Du es für gut hältst. Schließlich bist Du ja alt und verständig genug.“

Lorenz war erfüllt von Stolz und Freude und machte sich sogleich auf die Reise. Bei Müller Kunst zeigte er solch kluges Versehen und praktische Gaben, daß der seine helle Freude an dem frischen Burschen hatte. Er wollte ihn gar nicht weglassen und beredete ihn, mit nach Amerika zu kommen.

„Dort würden Sie Ihren Weg machen! Ich helfe ihn ebnen — und in kurzer Zeit sind Sie ein reicher Mann.“

Lorenz freute das Lob, aber er meinte fest:

„Auch die Heimat braucht tüchtige Männer — wenn es wahr ist, daß ich ein solcher werde.“

„Freilich, das ist wahr. Aber das eine lassen Sie mich sagen, Sohn meines lieben, alten Freundes: Sollten Sie einmal nicht das in der Heimat finden, was Sie erhofften, sollten Sie Sehnsucht nach der Ferne haben, dann kommen Sie zu mir. Ich werde Sie jederzeit mit offenen Armen empfangen. Hier ist meine Adresse.“

Lorenz nahm sie dankend entgegen und bewahrte sie sorgfältig auf und dachte lächelnd:

„Dies Papier werde ich wohl nie brauchen — obwohl ein paar Jahre Fremde nicht schaden würden.“

Müller Kunst hielt ihn viel länger bei sich, als er anfänglich beabsichtigt hatte. Zudem schrieb der Vater, daß es ihm viel besser gebe, er solle nur ein wenig länger bleiben, wenn es ihm gefiele. Doch dann brach er die Felle ab und wanderte heimwärts. Kein Mensch wußte um sein Kommen. Ihm fiel ein, daß der Vater nun wohl schon fort sei und ein seltsames Gefühl beschlich ihn.

Lorenz kam zu Fuß den Weg von der Stadt her und grüßte mit frohen Blicken die Mühle, die sich zwischen die leuchtenden Bäume schmiegte. Die weiten, grünen Wiesen taten sich auf, durch die der Bach klüffend und rauschend zog. Wie eine Burg lag die väterliche Mühle da — kein Besitztum der Welt konnte schöner sein als sie. Sein künftiges Eigentum!

Er verlieh die Landstraße und bog zum großen Hofstrah über. Dort stand ein Mädchen, das ein Butterbrot aß.

Als es Lorenz sah, ließ es die Hand mit dem Brot sinken und musterte ihn kalt und hochmütig von oben bis unten. Lorenz dachte, es wäre das Kind eines Getreidehändlers und wollte an ihm vorbeigehen. Aber das Mädchen streckte gebieterisch die Hand aus und rief:

Keine Sonntag-Rückfahrkarten am Verfassungstage.

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt folgendes mit: Die in vielen Tageszeitungen veröffentlichte Notiz über Ausgabe und Gültigkeit der Sonntag-Rückfahrkarten am Verfassungstage, dem 11. August ist geeignet, Unsicherheit und Verwirrung unter dem reisenden Publikum zu verursachen. Es wird deshalb nachstehendes bekanntgegeben: Im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden und der Nachbarstationen ist der 11. August 1930 (Verfassungstag) kein gesetzlicher Feiertag. Es werden daher auch keine Sonntag-Rückfahrkarten ausgegeben. Die am Sonnabend und Sonntag gültigen Sonntag-Rückfahrkarten gelten in der üblichen Weise am Sonntag, dem 10. August und am Montag, dem 11. August bis 9 Uhr.

Börse und Handel.

Amthliche sächsische Notierungen vom 8. August.

Dresdener Produktenbörse.

Table with 4 columns: Product Name, 8.8., 4.8., and 8.8., 4.8. It lists various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., with their respective prices.

Dresden. Die heutige Börse bot ein beruhigteres Bild. Schwach lagen Waizen mit 11, Gorkauer mit 3,5 und Schöfferhof mit 2,5 Proz. Verlust. Schubert & Salzer wurden 2,5 höher bewertet, wogegen Großenhainer Weibstuhl 9 und Schönher 4 Proz. einbüßten. Bergmann gaben 2 Proz. nach. Am Textilmarkt vollzog sich in Zwickauer Kammar eine auffällige Bewegung, der Kurs zog um 46 Proz. an. Dresdener Nähswirn lagen 3 Proz. höher, Strohhof 4,8 Proz. niedriger, Photoaktien 5 Proz. höher, die Gemüße 3 Mark niedriger, Albumingenüße dagegen 18 Mark höher. Steingut Sörnewitz lagen 3 Proz. höher; Kursabschläge haben Rosenkhal, Steatit, Triton und Hutschenreuter aufzuweisen. Von Divergen waren May 2, Polyphton 4 Proz. höher.

Leipzig. An der Börse war eine merkliche Beruhigung zu verzeichnen. Dennoch verloren Langhein 4, Kirchner, Saccharin Magdeburg, Thür. Wolle, Bayer. Hypotheken, Riquet und Siemens Glas je 2 Proz. Es gewannen Stöhr 6, Reichsbank und Polyphton 5, Gläubiger Zucker und Schubert & Salzer je 3,5 Proz. Gewinn. Die Fondsbörse hatte nur unwesentliche Schwankungen aufzuweisen. Im Freiverkehr gewannen Degner 2, Wagtl. Maschinen Stamm 6 Proz., Vorzüge notierten mit 48.

Chemnitz. Der starken Nachfrage stand nur ein unzulänglichliches Angebot gegenüber. Am Maschinenmarkt wurden meist die alten Kurse notiert; Schubert & Salzer erholten sich etwas, während Mar Kobl, Schönher und

Gebr. Unger weiter zurückgingen. Bei den Textilaktien waren die alten Kurse vorherrschend. Am Bankmarkt zogen Bank für Brauindustrie und Darmstädter um 2 bzw. 3 Proz. an. Thüringer Gas war leicht gebessert, Radeberger Bier vergeblich 2 Proz. niedriger gesucht. Im Freiverkehr bestand Interesse für Strawerte, Otto Stumpf und Botanwerk.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Beruhigung machte am Freitag weitere Fortschritte und wirkte sich auch in Kursbesserungen aus, die bei Spitzenwerten bis zu 5 Prozent betrugen. Vorübergehend kam es zu einer leichteren Abschwächung, doch blieben gegenüber den Schlusskursen vom Donnerstag immer noch recht annehmbare Gewinne übrig.

Berliner Produktenbörse.

Die Auslandsdepechen waren wenig verändert. Beim Roggen fanden per Oktober und Dezember Stützungen statt. Das Angebot ist mäßig, zumal die Landwirtschaft mit der Einbringung der Ernte bei dem etwas besseren Wetter emsig beschäftigt ist. Weizenvermahlungsquote ab 15. August bis Ultimo August voraussichtlich 60 Prozent gegen bisher 40 Prozent.

Privatdiskont ermäßigt. Am Privatdiskontmarkt wurden die Notierungen um 0,12 auf 3,25 Prozent ermäßigt, obwohl der durch diesen Schritt ermöglichte Umsatz sehr bescheiden war (ca. 1 Mill. Rm.).

Die Richtzahl der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Juli. Die für den Monatsdurchschnitt Juli berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat mit 125,1 gegenüber dem Vormonat (124,5) um 0,5 v. H. angezogen.

Amthliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with 5 columns: Product Name, 8.8.30, 7.8.30, 100 kg, 8.8.30, 7.8.30. It lists various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., with their respective prices and weights.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amthlich.) Auftrieb: Rinder 1987, darunter Ochsen 636, Bullen 424, Kühe und Färsen 927, Kälber 1465, Schafe 5948 (zum Schlachthof direkt seit letztem

Wegmarkt 482), Schweine 7492 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1602), Auslandschweine 112. Verlauf: bei Rindern ziemlich glatt; bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt. Preis: Ochsen: a) 60-62, b) 57-59, c) 54-56, d) 50-53; Bullen: a) 57-59, b) 55-57, c) 53-54, d) 51-52; Kühe: a) 45-49, b) 38-42, c) 33-35, d) 29-31; Färsen: a) 55-57, b) 51-53, c) 45-50; Fresser: 45-48; Kälber: b) 70-78, c) 66-75, d) 55-63; Schafe: a) 65, a2) 64-68, b) 60-63, b2) 50-54, c) 52-58, d) 40-48; Schweine: a) 65-67, b) 67 bis 70, c) 68-70, d) 67-70, e) 65-66; Sauen: 61-63. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Meßls bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 27,10, bei Lieferung August 27,10. Tendenz ruhig. — Rohzucker: Tendenz ruhig. (Ohne Gewähr.)

Die Viehpreise der Woche.

Table with 5 columns: (Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.), Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. It lists prices for various types of livestock across different regions like Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

\*) Schlachtgewicht. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht Markt- und Verkaufspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Standesamts-Nachrichten

- Geboren: Der Holzarbeiter Martin Helmut Lauske, wohnhaft in Großhirsberg, mit der Zusatzerin Hedwig Hilda Tomische, wohnhaft in Pulsnitz M. S.
Eheveratet: —
Geboren: Amalie Alwine Schmidt, geb. Eibner, 82 Jahre, 1 Monat, 27 Tage alt, wohnhaft in Pulsnitz M. S.

Katholische Missionsgemeinde Pulsnitz u. Umg. Der Gottesdienst findet Sonntag, den 10. August, 1/10 Uhr im Hotel „graue Wolf“ statt.

Stadtbad Wasser-Temperaturen am 8. August 18 — 19 — 20 Grad Celsius

Sonne und Mond. 10. August: S.-H. 4.35, S.-U. 19.34; M.-H. 20.27, M.-U. 5.04



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. Nachdruck verboten.

„Nichts da — hier wird nicht gebettelt. Fort!“
Belustigt blickte sie Lorenz an. Sah er denn wie ein Bettler aus? Freilich — schöner hatte ihn der Staub und das Wandern nicht gemacht. Aber ein Bettler? Und was ging das das fremde Mädchen an, wenn er auch wirklich hätte betteln wollen?
Er schob sie, die dreispurig und mit heißen Augen in der Mitte stand, ein wenig ärgerlich zur Seite. Da schrie sie gellend auf:
„Don — Don — hierher — faß an!“
Im gleichen Augenblick stürzte ein Riesenhund herbei, ein gelber, herrlicher Bernhardiner, der sich knurrend und zähnefletschend vor Lorenz aufstellte, ihm völlig den Weg in den Hof sperrend.
Lorenz stand ratlos. Wenn er nur den kleinsten Schritt zu machen versuchte, stieß das Mädchen ein Wort heraus, das wie das Zischen einer Schlange klang und den Hund zu unsäglichem Wut aufstachelte.
Da flammte es zornig in Lorenz auf und zugleich kam ihm die Erkenntnis: das ist Agnes, das fremde Kind — und sie wehrt dir den Eintritt ins Elternhaus. Er entsann sich seines kräftigen Wanderfildes und sagte:
„Rufe sofort den Hund zurück oder ich schlage ihn nieder. Ich gehöre hier herein — bin der älteste Sohn — Du dummes Mädel —“
Agnes stieß ein schrilles Gelächter aus und hegte den Hund auf Lorenz. Aber bevor er ihn anfassen konnte, lausete der Stod auf das wütende Tier nieder und in sein Geheul mengte sich das gellende Schreien des Mädchens.
Nun kamen die Hofleute herbei, Vater und Mutter eilten herzu und fragten erstaunt nach der Ursache des Lärmens.
Lorenz erklärte ihnen verstimmt und fragte:
„Wem gehört dies Angeküm — der Hund?“
Die Mutter beschwichtigte:
„Er ist Agnes' Hund. Sie hängt so an ihm, daß sie ihn mit hernahmt.“
Der Müller gab Lorenz nochmals die Hand, als wolle er den läblen Empfang gutmachen.
„Nun komm herein und erzähle. Die Maschinen sind schon da. Es scheint alles sehr wertvoll.“

Lorenz konnte sich nicht helfen: er war niedergeschlagen und schwer enttäuscht von seiner Heimkehr. Er fühlte sich gar nicht wie zu Hause. Machte das die Anwesenheit des fremden Kindes? Das Fehlen des Bruders?
Am Abend, beim Essen, sah er erst, wie heimlich Agnes hier schon geworden war, wie sicher und herrlich sie auftrat und zugleich auch zu schmeicheln wußte.
Sie brachte dem Müller Zeitung und Hauschuhe, der Müllerin den Schmel unter die Füße.
Lorenz überließ sie vollkommen. Sie zürnte ihm heftig, weil er ihren Hund geschlagen hatte, der jetzt labmte und verbunden werden mußte.
Lorenz bemühte sich, das fremde Kind nicht zu beachten. Er haßte sie beinahe. Wie selbstbewußt sie dasaß, den hübschen Kopf eigenfönnig gehoben, blond, rosig, mit aufgeworfenem Munde. Als sie sich erhob, um schlafen zu gehen, sah ihr der Müller nach und meinte gleichsam entschuldigend zu Lorenz:
„Es ist ein gutes Mädel — ich hab sie ganz gern. Na ja, dein Empfang war nicht schön — aber sie hat es halt nicht gewußt, wer Du bist. Verbet nur gut miteinander — so ein Töchterle wünscht ich mir schon immer.“
Lorenz erwiderte nichts und ging dann auch bald zur Ruhe. Zuvor sah er noch einmal zur Großmutter hinein. Die sah aufrecht im Bett und streckte ihm die magere Hand entgegen.
„Junge — wie gut, daß Du wieder da bist! Der Franzl ist also fort und dafür das fremde Kind da. Sie ist nicht gut — und es wird auch nicht gut tun. Erzähl mir nun, wie Dir's gegangen ist.“
Lorenz berichtete alles und erwähnte auch die Einladung des Müllers. Die alte Frau sah ihn trostlos an und flüsterte:
„Tu den Zettel mit der Adresse weg — verbrenne ihn. Er wird Dir keine Ruhe lassen — er wird Dich fortstreifen. Und das wäre der Tod für mich.“
Lorenz beruhigte sie lachend und ging dann in sein Stübchen, das er jetzt allein bewohnte. Dort hob er sorgfältig den Zettel mit der Adresse auf. Man konnte ja nie wissen...
Am anderen Tage stürzte er sich mit Feuereifer in die Arbeit, so daß der Vater oft mahnen mußte:
„Langsam, langsam, Lorenz, laß Dir Zeit!“
Von Agnes spürte er zu seiner Freude nur wenig. Früh ging sie zeitig in die Stadt zur Schule, und er traf sie erst wieder beim gemeinsamen Mittagessen. Dabei tat sie sehr eifrig und sitfam und erzählte, was sie gelernt hatte. War sie aber allein mit Lorenz, dann verstand sie es, ihn zu ärgern und zu reizen, seinen Widerspruch herauszufordern, so daß der sonst gutmütige Junge rasend vor Zorn werden konnte. Und wenn er dann böse wurde, lief sie weinend zur Müllerin, die ärgerlich Lorenz zu recht wies.

Es gab stets Reibereien zwischen den Beiden. Agnes hatte es auf Lorenz abgesehen, versteckte seine Bücher, Krawatten und heuchelte vor den Müllersleuten vollkommenste Unschuld. Der Vater wurde schließlich unwillig und sagte zu Lorenz:
„Wie kannst Du Dich denn mit einem so kleinen Mädchen streiten! Kümmer Dich doch nicht um sie!“
Aber da quoll es unaufhaltsam in Lorenz auf, und er rief:
„Vater, sie vergällt mir mein Leben, wo sie kann! Meine Lieblingsbücher verschwinden — neulich fand ich eins zerrissen unter ihren Sachen! An Sonntag ging ich mit Leni, meiner Spielgefährtin — da stellte mir das boshafte Ding, die Agnes, ein Bein, so daß ich in den Dorfschmuck fiel — alles ladte — und ich schämte mich tief. Wäre sie ein Bub, so würde ich sie schlagen — als Mädel muß man ihr das leider nachsehen. Aber lang hält meine Geduld nicht an, Vater, einmal reißt sie. Du wirst sehen. Sie ist falsch und boshaft.“
„Aber geh, Lorenz, kindisch ist sie noch! Ich hätte Dich für klüger gehalten. Aber ich kann ihr so einmal meine Meinung sagen!“
Ob er's tat, wußte Lorenz nicht. Agnes trieb es ärger denn je, doch war sie so klug, daß man sie nie bei etwas fassen konnte. Ein paar Tage vor dem Nikolo kam Leni in die Mühle. Sie war die einzige Tochter der Hirschwirtin. Das war noch eine stramme, hübsche Frau, die seit ihres Mannes Tod das Gasthaus allein weiterführte. Die fünfzehnjährige Leni war nicht zu bewegen, die Wirtstube zu betreten und die trinkenden Männer zu bedienen. Schon als Kind konnte sie das Gröhlen und Schreien der Trinker nicht hören und versteckte sich weit in den Garten.
Eine Tante aus der Stadt, die an dem feinen, hübschen Mädchen Gefallen fand, lud sie oft für viele Wochen zu sich ein und lehrte sie städtische Dinge. Aber Leni liebte die Mutter und das Dorf Kreisbach, es zog sie immer wieder hierher zurück, trotz der vielen Annehmlichkeiten der Stadt.
Die Müllerin empfing das hübsche, vermögende Mädchen sehr freundlich und führte sie in die schöne, warme Wohnstube, wo am Tisch Agnes ihre Aufgaben machte.
„Nun, Leni, was willst Du denn heute? Es ist lange her, daß Du zu unserm Buben spielen kamst.“
„Ja, es war immer schön hier in der Mühle. Mein zweites Daheim. Wo ist denn der Lorenz? Ich habe eine herzliche Bitte an ihn.“
„Ich rufe ihn sofort. Er ist im Mehlraum.“
Agnes hatte aufgehört zu schreiben und starrte die Besucherin unverwandt an, so daß es Leni schon lästig empfand und sich abwandte. Absichtlich sah sie über das unangenehme Mädchen, von dem es soviel Unschönes durch Lorenz gehört, hinweg. Sie hätte am liebsten allein mit Lorenz gesprochen, aber das ging wohl nicht gut an.
(Fortsetzung folgt.)



(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

## Ergebnisse der Weltkraftkonferenz Berlin.

Aus der großen Fülle der Projekte, die auf der zweiten Weltkraftkonferenz in Berlin von den hervorragendsten Fachleuten dieser Gebiete erörtert wurden, interessieren uns vor allem die Ergebnisse für die Haus- und Landwirtschaft. Es wurde erwähnt, daß beide zum großen Teil reif sind für die Elektrifizierung, während zweifellos das elektrische Kochen und Heizen heute noch meist durch die Höhe der Stromtarife verhindert wird. Dem unfruchtbarsten Konkurrenzkampf zwischen Elektrizitäts- und Gaswerken soll ein Ende bereitet und auf eine gewinnbringende Zusammenarbeit hingewirkt werden. Erfolgreicher Weise hat die Weltkraftkonferenz gezeigt, daß beide Gruppen, die Elektriker und die Gasfachleute, optimistisch sind; für beide Parteien ist noch viel zu gewinnen und beide Gruppen sind auch überzeugt davon, daß sie langsam aber sicher weiterkommen. Allerdings gibt es auch manche fröhliche Gebiete, wie z. B. die elektrische Molkerei, die von vielen Seiten als aussichtslos, von anderen aber wiederum als geeignet für die Elektrifizierung geschilbert wird.

Für die Elektrifizierung ist als Absatzgebiet in der Landwirtschaft neuerdings die „elektrische Erwärmung von Beeten und Freigelände hinzugekommen“. Beim „elektrischen Pflügen“ macht bekanntlich die Zufuhr von Strom Schwierigkeiten; denn die Zuführungsfabel müssen lang und beweglich sein und Stedtdosen sind auf den Feldern nicht vorhanden. Aktuatoren kämen praktisch kaum in Frage, und an eine drahtlose Energieversorgung ist vorläufig wohl nicht zu denken. In Italien ist man tatsächlich auf den Gedanken verfallen, die Kabel an Luftballons aufzuhängen. Letzten Endes sind ja alle solche Verwendungsmöglichkeiten Fragen eines Energiepreiseniveaus. Als andere eigenartige neue Verwendungsmöglichkeit des Stromes ist das „elektrische Trocknen von Hopfen“, das man in England erfolgreich versucht hat, ohne daß die Wirtschaftlichkeit gefährdet worden wäre. In Japan hat man die Elektrizität weitgehend in den Dienst der Seidenraupenzucht gestellt, die für das Inselreich bekanntlich von größter Bedeutung ist. Den dort auftretenden Temperaturschwankungen kann nun mit Hilfe der Elektrizität wirksam entgegengearbeitet werden, wobei Stromabnahme und Zusammenarbeit vieler kleiner Seidenraupenzüchter auf genossenschaftlicher Grundlage erfolgen.

Um eine Rationalisierung des Stromverbrauches zu ermöglichen, wurde eine „Verbindung der größten europäischen Kraftwerke durch Großstrahlungen“ vorgeschlagen. Die Kraftreservoirs der Hochalpen, der skandinavischen Gebirge, der Donau, der adriatischen Küste, der französisch-belgischen und deutsch-polnischen Kohlengebiete, der galizischen, kaukasischen, rumänischen Delborkommen, sollten durch große, drei nord-südliche und zwei ost-westliche Linien miteinander verbunden werden. Das sind 400 000 Volt-Kraftlinien, durch das der größte Teil von Europa mit Energie versorgt werden kann.

Im allgemeinen scheinen die Ingenieure und Wirtschaftler der Weltkraftkonferenz keine Freunde von Gesetzen und Vorschriften zu sein, die leicht die technische Entwicklung schon in kurzer Zeit hemmen können. Diese Skepsis gegenüber behördlichen Vorschriften hat übrigens auch in der Besprechung der Talsperren und Staumauern zum Ausdruck eines Gebietes, das noch in starker Entwicklung begriffen ist, so daß die erwähnte Gefahr besonders groß ist. Betont wurde, daß im Talsperrenbau die Sicherheit stets wichtiger ist als die Wirtschaftlichkeit wegen der ungeheuren Gefahren, die mit einem Talsperrenbruch verbunden sind.

Diese Ergebnisse zeigen, daß es von größter Bedeutung ist, daß sich alle paar Jahre die Fachleute aus der ganzen Welt zu gemeinsamer Beratung zusammenfinden, um die Möglichkeiten neuester Kraftzeugung und -verteilung zu untersuchen.

## Zu den Schweineseuchen.

Die sogenannte „Schweineseuche“ hat sich geradezu zur Kulturseuche ausgewachsen. Sie hat ihren Grund gewöhnlich in wärme- und lüftungshungerigen Ferkelställen. Der ständige Wärmemangel in solch wenig wohnlichen Steinställen führt zu ständigen Erkältungskrankheiten. Man denke sich nur einmal, daß ein Ferkel, das bis zu seinem Ausstoß aus dem Mutterleibe unter einer Wärmemenge von 37 Grad Celsius gelebt hat, nun ganz unermittelt auf eine Luftwärme bis auf ein Viertel des leiblichen Wärmemaßes zurückgeworfen werden soll. Darmkatarrhe, Lungenentzündung und darin begründetes Dahinvegetieren sind die unausbleiblichen Folgen. Dazu kommt aber als weitere Gefahr, daß die sogenannten Erkältungsbazillen auch weiterhin übertragbar sind. — Also Wärme! und wieder Wärme! muß das Lösungswort bei der Ferkelaufzucht sein: luft- und lüftungshungerige Stallungen mögen wohl Massstallungen sein, Ferkelstallungen aber sind sie nicht. Die Schweineseuche ist eben eine Haltungskrankheit, die lange bekämpft worden ist, ohne daß sie eigentlich bestanden hat.

Eine weitere Schweineseuche ist der chronische Rotlauf. Er besteht in einer meist unerkannten, durch Blutvergiftung hervorgerufenen Herzkrankheit. Die damit verknüpften Nachkrankheiten raffen das anscheinend voll gesunde gewesene Schwein dann doch noch dahin. In manchen Orten bestehen oft ausgesprochene Seuchenherde, deren Auswirkung nur durch Schutzimpfung gleich bei der Aufstellung hintangehalten werden können. Erst im Falle eingetretener Erkrankung impfen zu lassen, kommt meist zu spät. Die Blutvergiftung hat da schon zu große Auswirkung gewonnen.

## Sift in alten Kartoffeln.

Es ist bekannt, daß die Kartoffel zu den giftigen Nachtschattengewächsen (Solanaceae) gehört. Im Frühjahr keimen in den meisten Kellern und Lagerräumen die Kartoffeln ziemlich schnell und entwickelt sich dabei eine giftige Substanz, das „Solanin“. Diese in Kellern usw. ausgewachsenen Kartoffeln enthalten fünfmal mehr Solanin als normale, ohne Keime noch dreimal mehr, und nach dem Schälen immer noch etwas mehr als normale, der meiste Siftstoff findet sich jedoch in den Keimen selbst. Daher sind die Keime sorgfältig vor dem Kochen zu entfernen, wie überhaupt gekoimte Kartoffeln nicht ungeschält gekocht werden können. Der Solaningehalt in alten Kartoffeln nimmt aber von April bis August auch dann zu, wenn dieselben nicht keimen.

Durch wissenschaftliche Untersuchungen wurde festgestellt, daß im Wasser, in dem geschälte alte Kartoffeln gekocht wurden, Solanin enthalten war, während bei solchen, die mit der Schale gekocht wurden, in dem Wasser nichts festgestellt wurde, mithin das Solanin durch die Schale zurückgehalten wird. Es ist daher ratsam, in der Zeit des Keimens der Kartoffeln, und auch späterhin, dieselben nur geschält zu kochen. Bei eingeschrumpften oder weichen Früchten ist das Schälen besonders wichtig, weil diese drei- bis viermal soviel giftiges Solanin in und unter der Schale enthalten. Auch schwarze und graue Flecken müssen gründlich ausgeschnitten werden, da sie besonders solaninhaltig sind. Aber auch unreife und frühreife, sowie reife und beim Kochen nicht plägende Kartoffeln sind wenig bekömmlich, da sie schwer verdaulich sind und oft Magenbeschwerden erzeugen.

## Weideschuhhütten.

Die Erfahrungen aus der Praxis lehren die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Schuhhütten auf Viehweiden. In manchen Fällen wird es genügen und sich auch als nützlich erweisen, an einer geeigneten Stelle der Weidefläche eine Anzahl hartwüchsiger Laubbäume als Schattenspender und Regenschutz anzupflanzen und in einigen Abstand hierzu einen niedrig gehaltenen hedenähnlichen Streifen von Nadelgehölz als Windschutz. Nun ist es andererseits sehr fraglich, ob die gepflanzten Bäume in ihrem Wachstum den an sie gestellten Erwartungen genügen. Im allgemeinen stellt sich heraus, daß Nadelbölzer vom zehnten Jahre ihres Wachstums an auf Ackerflächen und Weiden anfangen, zu kümmerlichen Ursachen sind meist die ungeeignete Zusammensetzung des Bodens und die unzuträglichen Wasserverhältnisse; in den seltensten Fällen ist der Kieferwurzelpilz beteiligt. Hinzu kommt noch, daß es keine Möglichkeit gibt, den Dünger zu gewinnen und erfolgreich zu verwerten.

Die Gewinnung brauchbaren Düngers auch während der Weidezeit bedingt die Anlage von Schuhhütten mit fester Einfriedung. Die einfachste Art (s. Abb. 1) ist eine auf acht



fest eingerammten Ständern errichtete einfache leichte Dachkonstruktion mit Giebel oder schrägem Abfall nach der Windseite und mit Stroh gedeckt. Es empfiehlt sich nicht, anderes Deckmaterial zu verwenden. Am billigsten ist gepreßtes Stroh. Von den Balken werden dazu etwa 20 Zentimeter starke Lagen abgehoben, mit Binddraht zusammengezogen und an den Dachlatten festgebunden. Den Füllraum bilden zwei entsprechend dem Giebelprofil schräg zusammengelegene leichte Bretter. Zwischen den Ständern wird aus Latten oder Draht ein Baum hergestellt. Die von dem Dach überdeckte Grundfläche wird etwa einen halben Meter ausgehachtet und die Erde als Wall gegen Regenwasser ringsum aufgeworfen. In diese Vertiefung kommt dann zunächst eine starke Schicht Torfstreu und darüber eine Strohlage. Es wird auf diese Weise eine große Menge erdunfähiger Düngers gewonnen, der sonst ziemlich wertlos über die Weidefläche verstreut würde. Für die richtige Abmessung der Schuhhütte kann gelten, daß für jedes Stück Großvieh etwa vier Quadratmeter Platz nötig ist.

In bergigem oder sehr flachem Gelände, das dem Sturm stark ausgesetzt ist, ist es gut, die Seiten des Daches hart herunterzuziehen, damit der Wind keinen Angriffspunkt hat. Auch empfiehlt es sich, in solchen Gegenden die Wetterseite mit Brettern oder Schwarten zu verschlagen. Als Deckmaterial kann natürlich auch Rohr verwendet werden, wenn es leicht zu haben ist, vielleicht gar aus eigenen Teichen oder Gräben gewonnen werden kann. Es ist selbstverständlich, daß die ganze Anlage nur dort rentabel ist, wo der ganze Bau aus wirtschaftlichem Material gefertigt werden kann ohne den Aufwand von Geld.

Mit dieser Schuhhütte läßt sich in einfacher Weise ein Melkstand vereinigen, der den Vorgang der Milchgewinnung auf dem Felde wesentlich erleichtert. An der einen Längsseite der Schuhhütte werden mit Pfählen und einigen Brettern oder Stangen drei Stände abgeteilt, von denen zwei mit der Schuhhütte durch Wippen in Verbindung stehen und der mittlere als Raum für die Milchkanne dient (schematische



Abb. 2). Diese Einrichtung hat den großen Vorteil, daß die zum Melken zusammengedrückten Kühe zur Dunggewinnung beitragen und außerdem durch das Melken selbst nicht beunruhigt werden. In jeder Herde sind einige Kühe, die nicht leicht zu melken sind und besonders an heißen Tagen die ganze Herde durcheinanderbringen, ehe sie sich melken lassen. Zudem läßt ein Stand dieser Art bequem die Benutzung einer Selbstmelkanlage zu, wenn eine solche im Betriebe verwendet wird.

## Kaninchenzucht im Sommer.

Die heißen Tage des Sommers bringen auch dem Kaninchenzüchter mehr Arbeit. Neben die Kaninchen auch die Sonne, so ist ihnen die heiße Sommerhitze doch nicht zuträglich, deshalb schütze man die Ställe durch ausgespanntes Sackleinen vor den grellen Sonnenstrahlen. Besonders gilt dies für Tiere mit empfindlichen Farben, die in der Sonne leicht bleichen und daher häßlich und wertlos werden. Bei Holzställen empfiehlt sich ein Bedecken des Daches mit nassen Säden, wodurch die Hitze gemildert wird. Frisches und saftiges Grün steht jetzt den Kaninchen zur Verfügung, doch darf es nicht naß gereicht werden. Weichfutter gebe man nur wenig und besonders vorsichtig, denn an heißen Tagen wird es schnell fauer. Die Futtergefäße sind nach jeder Fütterung gründlich zu reinigen. In den Ställen ist auf größte Sauberkeit zu achten, denn saubere Kaninchenställe verhindern Krankheiten und tragen zum Gedeihen der Tiere bei. Werden die Ställe nicht jede Woche gründlich gereinigt, so treten leicht ansteckende Krankheiten auf und das Ungeziefer nimmt überhand. Nach jeder Reinigung desinfiziere man durch Kalkanstrich. Man achte auf frische Streu, am besten Torfstreu und darüber Stroh, das nach Bedarf erneuert werden muß.

Die Haarrung der Kaninchen erleichtert man durch Beigabe einer halben grauen Tablette Nohimbetol, sein zerleinert im Weichfutter. Der Haarwechsel vollzieht sich dann schnell und die Tiere bekommen ein glänzendes Fell. Auch Beigaben von Spratt's Präpos haben sich gut bewährt, Hafer macht feurig und glatt im Fell, wo ihn Kaninchen aber verschmähen, füttert man Kleie, Gerstenmehl und Kartoffeln. Röhrlage Gaben von Trintwasser sind vorteilhaft.

## Praktische Winke

### Was bei Aufbewahrung von Eiern zu bedenken ist!

Wenn die Hühner jetzt tüchtig legen, hat man den Wunsch, die Eier aufzubewahren, um sie zu verwerten, wenn die Legetätigkeit nachläßt. Sofern man aber die Absicht hat, die Eier später zu verkaufen, bedenke man, daß längere Zeit aufbewahrte Eier den frischen nicht gleichwertig sind; sie erzielen ja auch etwas geringeren Preis. Einfach durch regelmäßiges Wenden bei Aufbewahrung in einem luftigen, geruchfreien Behälter kann man bekanntlich die Hühnererei eine gewisse Zeit lang vor dem Verderben bewahren. Dabei aber verbunsten das Ei Wasser, womit ein Eindringen von Bakterien durch die Eierschale verbunden ist, die schon nach wenigen Tagen Veränderungen im Ei hervorruft, namentlich im Eikweiß. Darunter leidet zwar die Genießbarkeit nicht, wohl aber die Frische. Man darf also, in Unkenntnis dieser Zusammenhänge, längere Zeit aufbewahrte, sonst aber gesunde Eier nicht als frische verkaufen, wenn man sich nicht der Gefahr, seine Rundschaft zu verlieren, aussetzen will.

Diplomlandwirt Kermann, Böhme.

### Badekasten für Tauben.

Auch für Tauben hat das Bad genau denselben gesundheitlichen Wert wie für den Menschen. Es dient nicht nur der Reinlichkeit, sondern tötet die Krankheitskeime und ist dem Wachstum der neuen Federn außerordentlich dienlich, es macht diese seidenweich und glänzend. Gesunde Tiere werden öfters und gern in das Wasser gehen und sich fröhlich darin herumtummeln, während kranke Tauben einen Widerwillen gegen dasselbe zeigen. Es genügt, wenn Badewasser in der Woche dreimal gereicht wird, jedoch immer nur auf eine Stunde; in der heißesten Jahreszeit kann natürlich auch täglich Gelegenheit zum Baden gegeben werden.

Gewöhnlich stellen die Taubenhalter das Badewasser in einer flachen Schüssel in den Schlag. Praktischer ist und gern von den Tauben benutzt wird der hierunter abgebildete Badekasten, den man sich auch selbst anfertigen kann.



Man nimmt hierzu glatt gehobelte Bretter. Der Kasten ruht auf zwei Leisten und ist so gebaut, daß rechts, sowie links ein freier Rand bleibt, auf dem die Tauben trocken sitzen können, während der Stand des Wassers nach der Mitte tiefer wird, also mundenähnlich erscheint. Die Fugen werden mit Glaslitt gedichtet, das Holz gefirnist, und nachdem es trocken geworden, einmal mit Lack gestrichen und evtl. noch mit einem Lack überzogen.

Der Badekasten verhütet, daß beim Baden zuviel Wasser verschüttet wird, wodurch im Schlag leicht Feuchtigkeit entsteht.

### Neue Blumentöpfe.

Neugekaufte Blumentöpfe soll man immer längere Zeit ins Wasser legen, bevor man sie in Gebrauch nimmt. Sehr oft kommt es nämlich vor, daß die Pflanzen in ungewässerten neuen Töpfen nicht so recht gedeihen wollen. Das liegt dann an chemischen Beimengungen des Tons, die in die Erde gelangen und hier wachstumshemmend wirken. Durch tüchtiges Wässern der neuen Töpfe werden die Beimengungen ausgelaugt und die Töpfe können dann ohne welche Nachteile für die Pflanzen verwendet werden.

### Die Geflügelställe

lassen oft viel zu wünschen übrig. Sie sollen weder zu kalt noch zu warm sein. Vor Zugluft ist das Geflügel zu schützen, aber frische Luft muß im Stall herrschen. Darum halte man die Fenster offen, auch bei Nacht und an kalten Tagen. In Großviehställen soll man keine Hühner halten, weil die Ammoniakgase des Düngers schädlich wirken. Die beste Einstreu ist Torfmüll. Die Stühlangen sind in gleicher Höhe, etwa 80 Zentimeter, nebeneinander anzubringen. Ofteres Reinigen und Desinfizieren des Stalles hält Ungeziefer und Krankheiten fern.

### Kartoffelkrankheiten.

Im Sommer treten auf den Kartoffelfeldern die verschiedensten Kartoffelkrankheiten auf. Viel Schaden richtet die sog. Krautfäule an, die durch einen Pilz (Phytophthora infestans) verursacht wird. An den Rändern und Spitzen der Blätter entstehen braunschwarze Flecken, die an der Unterseite mit einem weißlichgrauen Saume begrenzt sind. Die Sporen des Pilzes gelangen auch in die Erde und in die Knollen, die nun anfangen zu faulen und im Winterlager leicht andere anstecken. Werden solche Knollen als Saatgut verwendet, so wird die Krankheit weiter verschleppt und der Schaden immer größer. Man soll jetzt deshalb die Kartoffelfelder nach den befallenen Pflanzen abfuchen und diese vernichten. Ebenso verfährt man mit schwarzbeinigen Kartoffelstauden, bei denen unter Einwirkung von Spaltpilzen die unteren Stengelteile schwarz werden und abfaulen.

### Bücherschau

Lebensernte. Von Luther Barant und Wilbur Hall. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig. 1929. Preis 8.50 RM.

Wer hat nicht schon Luther Burbank gehört, den amerikanischen Pflanzengärtner, der unglückliche Erfolge in der Pflanzenzüchtung erzielte. Die augenlose Burbank-Kartoffel, der stachellose Kaktus, die steinlose Pflaume und viele andere sind den meisten bekannt. Seine Begabung für die Züchtung grenzte fast an Übernatürliches und dementsprechend waren auch seine Erfolge. In diesem Buche gibt der geniale Züchter Rechenschaft über sein Verhältnis zur Welt, zu Pflanzen und zu Menschen. Hier zeigt sich nicht nur der große Naturforscher, sondern die reine tiefe Menschlichkeit seines göttigen Herzens und die Gedankenfülle seines scharfen Verstandes werden offenbar. Jeder denkende Naturfreund wird seine Freude an dem Buche haben.

Der Ostfiedler. Mitteilungsblatt der Siebelervermittlungsfelle der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation e. V., Berlin W 8, Kanonierstr. 17/20.

Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation gibt eine besondere Zeitschrift heraus, die die Aufgabe hat, über die Siedlungsmöglichkeiten besonders im Osten des Reiches aufklärend zu wirken und den westdeutschen und süddeutschen Bauern, die sich im Osten angesiedelt haben, einen Zusammenhang mit der Heimat zu geben. Die Siedler kommen hier selbst zu Worte, um ihre Erfahrungen und Einbrüche wiederzugeben. Die Zeitschrift, welche monatlich erscheint, kann allen Siedlungsinteressenten empfohlen werden, besonders, da der Bezugspreis nur 1,- RM. jährlich beträgt.

lere Kraft und unser Können, sondern wenn wir immer wieder bitten: „Herr, hilf du uns, so ist uns recht geholfen!“

### 20 Jahre Waldhaus am Eierberg

Zu den schönsten und beliebtesten Plätzen in nächster Nähe von Pulsnitz zählt entschieden der Eierberg mit dem schmucken Waldhaus, das nunmehr 20 Jahre dem Verkehr übergeben ist, und im Laufe dieser 20 Jahre die zahlreichsten Freunde gewonnen, die wieder und immer wieder es gern aufsuchen und dort allein oder im Bekanntenkreise einige Stunden verbringen. Sommer und Winter hat es seine Stammgäste, unter ihnen solche, die jede Woche hier Einkehr halten, und sich immer hier oben wohlfühlen, denn die freundlichen Wirtheute tun ja alles, daß es ihren Gästen im Waldhaus gelte. Wer von Fremden das erste Mal hier oben Einkehr hält, der ist über die Aussicht von da ganz entzückt. Ein Landschaftsbild wird den Augen erschlossen, das wohl mit zu den lieblichsten gehört, die uns die Heimat bietet. In freundlicher Ruhe, umgrenzt von blauen Bergen, ruht das traurige Pulsnitz, der Gebirgskette eines Bartholomäus Gegenüber, der den Namen Pulsnitz sogar in Indien bekannt gemacht hat, eines Ernst Rietzschel, des großen gottbegnadeten Künstlers, dessen Name das ganze Städtchen verklärt. Wer Ernst Rietzschels Lebenserinnerungen gelesen hat, der weiß auch, wie gern Rietzschel den Eierberg hatte, und im Geiste sieht man den Knaben eines Morgens ganz früh mit seinem Vater, dem ehrwürdigen frommen Müller der Pulsnitzer Stadtkirche, auf der Landstraße über den Eierberg nach Dresden wandern. Die Sonne ging oben auf und landete ihre ersten Strahlen über das Städtchen. Da bliebt der Vater stehen, faltete die Hände und stimmte ein Morgenlied an. Der Knabe zieht sein Mäppchen und fällt mit seiner Stimme mit ein. Das hat Ernst Rietzschel nie vergessen. Seine Stunde der Andacht hat auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht. — Das war ein glücklicher Gedanke, hier oben am ausblicksreichen Eierberge ein Einkehrhaus zu errichten. Das „Pulsnitzer Tageblatt“ schrieb am 31. Juli 1909: „Auf dem von hier aus zu jeder Jahreszeit so gern als kurzen Ausflug benutzten Eierberge wird ein Restaurant errichtet. Der Bezirksausflug hat in seiner am Sonntagmittag gefundenen öffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Fabrikmeister Herrn Richard Schmidt, Pulsnitz M. S., die Konzession zum Betriebe einer Schankwirtschaft auf dem von Herrn Gutsbesitzer Paul Frenzel erworbenen, links an der Eierbergstraße und am Waldesrande gelegenen Grundstück, einschließlich des Ausspanners zu erteilen. — Mit dem Bau, der nach heimatlicher Kunst- und Baumeisterausführung werden soll, wird demnächst begonnen. Die vielen Eierberg-Spaziergänger werden dieses Unternehmen mit Freude begrüßen und es auch hoffentlich zu unterstützen wissen!“ — Und das hat sich auch erfüllt bis zum heutigen Tage. Besonders an Sonntagen ist der Besuch hier ein lebhafter, und wenn es das Wetter und die Jahreszeit gestattet, dann ist ganz besonders die freie Veranda besetzt; denn von ihr aus hat man nach Osten und Süden hin einen wunderbaren

**S**ieh hinaus, die Welt steht offen  
Jedem jungen mutigen Mann,  
Und sein Herz kann soviel hoffen,  
Als es eben hoffen kann.

Flügel - Freilebenden

### Sonntagsgedanken

Ein Schriftsteller des morgenden Sonntags erzählt in Mohrenland (Apostel 8). Es ist das Sehnen eines Menschen, was uns hierin gelehrt wird. Der Kämmerer in Jerusalem hat er von Christus reden hören, hat vernommen, daß alte Propheten aus Propheetenmunde an ihm in Erfüllung gegangen sein sollen. Wohl möchte er es glauben, aber er verläßt sich nicht auf fremde Leute Urteil — er will selbst prüfen, und so kauft er sich die Buchrolle des Propheten Jesaja, um darin zu lesen und zu forschen. Es steht ihm aber an den Vorkenntnissen; woher sollte er sie auch haben? Da kommt Philippus zu ihm, der Jünger, der da predigte und lehrte, Wunder tat, und der zuletzt starb von den Toten auferstand. Bei all jenen Worten wird dem Manne das Herz weit und er entschließt sich, ein Anhänger Christi zu werden und läßt sich taufen.

Und wir, was lernen wir daraus? Von Philippus: Auf die Stimmen Gottes zu hören und unverzüglich seinen Willen zu tun, wenn es uns auch einmal seltsam anmuten sollte. Hier geht es uns, wie jenem Weichensteller, der plötzlich eine Depesche erhält: „Defne die Weiche auf einem bestimmten Gleis und leite die herrenlos davongeraute Maschine in den Fluß.“ Kopfschüttelnd tut es der Weichenwärter — und wenige Augenblicke später brant der Zug von der entgegengesetzten Seite auf demselben Gleise heran und vorbei, und der Zusammenstoß wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht der Weichensteller augenblicklich und blindlings gehorcht hätte. Man hätte eben die Gefahr zu opfern, um hunderte von Menschenleben zu erhalten. Und was lernen wir vom Kämmerer? Buerst genau prüfen, was das Rechte ist; suchen und immer wieder suchen, getreu den Worten des Meisters: „Sucht in der Schrift, denn ich meine, ihr habt das ewige Leben darth, und sie ist's, die von mir zeugt.“ Haben wir aber das Rechte gefunden, dann sollte es auch uns keine Ruhe lassen, bis wir ihn ergreifen haben und uns an ihn halten dürfen mit allen Kräften unseres Lebens.

Ob wir es nicht brauchen, gerade jetzt in den Zeiten der schweren wirtschaftlichen Not? Allein kommen wir eben doch in vielen Dingen nicht zurecht. Lieber die Schwermütigkeit des Lebens kommen wir eben doch dann besser und leichter hinweg, wenn wir uns nicht verlaufen auf uns, un-

### Praktische Winke

**Schlechte Getränke im Zimmer** vertreibt man, indem man etwas frischgemahlene Kaffee auf einer heißen Kohlen- schale abbreiten läßt. — Will man aber schlechte Gerüche an Erbsen, wie z. B. von Dertingen usw., beseitigen, so gieße man Essig in das Aufwasch- und Spülwasser.

**Ein praktisches Staubwischen** besteht darin, daß man einen alten, ganz trockenen Gummischwamm statt eines Staubwedels oder Staubtuches benutzt. Hat man das Abstauben eines Zimmers beendet, so wäscht man den Schwamm mit Wasser und Seife aus und läßt ihn bis zum nächsten Morgen trocknen.

**Einen Esels für Mottenkisten** bieten die Diener des Zimmers. Nachdem man sie gründlich gewaschen hat, verpackt man die kleineren Wollgegenstände wie: Strümpfe, Wollschürze, Unterleibung usw. fest in Zeitungspapier und schichtet sie in das Densloch ein, wo sie bis zum nächsten Winter tadellos aufgehoben sein werden.

**Eine einfache Mottenkiste** für die Zeit, wo uns diese Tierchen gern einen unliebsamen Besuch abstratten, stellt man auf folgende Weise her: In eine mit Wasser gefüllte Wollschüssel stellt man in die Mitte ein Glas mit einem brennenden Kerzchen der bekannnten Art. Fenster und Türen des Zimmers werden über Nacht fest geschlossen, jedoch die Schranktüren der Kleiderkammer, in denen sich Wollkleider befinden, weit geöffnet. Die Motten werden durch das Licht angezogen und ertrinken in der Wollschüssel.

### Für die Rüche

**Bratwürste ohne Darm.** Defterreichisches Rezept. 1 kg Schweinefleisch wird, wenn es nicht fett ist, mit einem kinderauflösenden Salz Speck recht fein durchgetrieben, mit feinst gehackter Zwiebel, Salz, Pfeffer, Majoran und etwas Sauer nach Geschmack gewürzt und mit ein wenig Wasser vertrieht. Auf demselben Brett rollt man ein löffelweises von der Masse kleine Würstchen, häßt sie zu schöner Farbe in heißem Fett und gibt sie als keine Beilage zu Kraut, Kartoffel- oder Erbsenbrei usw.

**Das Suppengemüse,** die Petersilie usw. erhält man jetzt oft in recht veredeltem Zustande. Es wird wieder frisch, wenn man es eine Viertelstunde in lauwarmes, und darauf kurz in kaltes Wasser legt.

### Humoristisches

**Was ist Kollision?** Ein Landmann war als Zeuge wegen eines Autounfallvertrages geladen. Da ihm das Wort „Kollision“ fremd war, sagte der Richter: „Eine Kollision ist, wenn zwei Dinge unerwartet zusammenkommen.“ Der Bauer, der dasheim Familienzwangs erhalten hatte, nickte. „Nun“, fragte ihn der Richter, „was bedeutet ‚Kollision‘?“ „Zwillinge“, antwortete der Landmann.

**Sturmüber von heute.** Bei einem Sturmwind flieg der Hod einer jungen Dame, die mit ihrem 5-jährigen Sprößling über die Straße geht, so hoch, daß sich der Kleine in seiner Angst an Mütterchens Strickband klammert. Ein Berliner Junge, der diese Szene beobachtet, sagt zu seinem Freund: „Niel mal, Ob, der Kleine zieht de Motse!“

**Nicht zu verschlafen.** Der Kommiss: „Hier, meine Dame, dieser Sumper ist aus garantiert reiner Wolle.“ Die Dame: „Aber an dem Stoff sieht ja Baumwollse!“ Der Kommiss: „Ach so — das ist unser Strid, um die Motten irre zu führen!“

**Einfache Lösung.** „Ich bemundere Ihren Mut, bei dieser Kälte noch ins Bad zu steigen; mir klappen alle Zähne, wenn ich nur daran denke.“ — „Kann mir nicht vorstellen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe sie vorher rausgewaschen.“

### Die Löpferfrau als Marktbrunnen.

Sie einem der turmhohesten und schönsten neuzeitlichen Marktbrunnen darf man die Löpferfrau zohren in Westfalen beglückwünschen. Dieses hügelumlaufene Zwergentüchlein unter zwei uralten Brunnenarmen in lieblicher Landschaft erstreckt seinen alten Marktbrunnen durch einen Märchenbrunnen eigener Kunstfertigkeit. Auf dem von braunen, glänzenden Eisen unpanzerten Postament steht die dralle Löpferfrau mit blauer „Kopfgude“, beide Arme voller Krüge und Schüsseln. Sechs Helleföhler in derber Holzschmiedmanier zeigen Szenen aus der Löpferzeit; ein Bauerndub, der über einen zerbrochenen Krug weint, und eine blondköpfige Sonstfistel schmidet in der letzten löpferischen Brunnen. Und dazu spricht der heimatische Dichtersmann Müntschmann drei launige Holpererle, die fast so holperig sind wie das Pfloster des bergauffleckenbrunn Kohrener Marktplatzes: „Städlein auserkoren — Wo rümt außer Kohren Solches Maß aus Kohren — Wie wir's hier erbohren. Städlein zwischen Hügelin — Deine Köpff und Krügelin Alles überfügelin — Was die andern klügelin. Städlein reich gelegnet — Ob es schneit oder regnet Was dir auch beegnet — Städlein sei gelegnet!“

Wer der Löpferfrau von Kohren haben schon die Marktfrau in Karlsruhe und der Fritzeu Vollmann in Brandenburg a. d. Sabel ihre Denkmäler erhalten.

### Job-Milch und Job-Eier an der Nordsee.

Nach den Beobachtungen der Gelehrten üben gewisse Mengen Job auf bestimmte Dristen des menschlichen Körpers anregende Wirkungen aus. Auf Grund dieser Tatsache hat der Arzt Dr. med. Omelin auf der Nordseeinsel Föh r Untersuchungen von Milch und Eiern auf ihren Substanzgehalt angestellt. Man magie dabei die überraschende Feststellung, daß die Milch der Bergkühe im Alpengebiet etwa 30 Gamma, die Milch der Halligkühe aber etwa 240 Gamma Job-Eier enthält (1 Gamma gleich 1 Millionstel Gramm). Sühreiter weisen an der Nordsee fünfmal mehr Jobgehalt auf als an der Ostsee. Auch Nordsee-Lustern sind sehr jobhaltig. Die Luft am Nordseestrand enthält Bestandteile von freiem Job.

### Eisgekühlte Tennisbälle.

Bei den englischen Tennismesserschiffen, die kürzlich in Wimbledon ausgetragen wurden, wurden zum erstenmal eisgekühlte Tennisbälle verwendet. Hinter dem Platte des Schiedsrichters befand sich ein eisgekühlter Kasten, in dem die Bälle aufbewahrt und aus dem sie erst unmittelbar vor ihrer Verwendung entnommen wurden. Durch diese Behandlung sollte ein betrahe absolut gleichmäßiges physikalisches Verhalten des Balles erreicht werden, während sich bisher die Elastizitätsanforderungen bei den verschiedenen Temperaturen oft störend bemerkbar machten.

### Wer mit der Zunge seine Nase berührt, wird ein Dichter.

Eins der abergläubigsten Völker sind die Bewohner Islands. Alles ist ihnen Symbol für kommende Dinge. Sie sagen: Wenn der eine deiner Frische warm ist und der andere kalt, so ist das ein Zeichen, daß jemand da ist, der dich beneidet. Es würde interessant sein, nachzuforschen, ob das Kalte oder Warmmachen die Folge von Eiferjucht ist. Im letzteren Falle könnte die Eiferjucht in dem kalten Norden mit Nutzen angewendet werden. Wer mit der Spitze seiner Zunge seine Nase berühren kann, heißt es in einem anderen isländischen Sprichwort, wird ein Dichter werden. Glückliche isländische Väter, die also rechtzeitig vorbeugende Maßregeln treffen können! Wenn man zum erstenmal in seinem Leben ein Kugelnest findet, muß man die Eier, die in dem Nest sind, zählen, wie in dem Nest sind, so viele Kinder, denn so viele Eier, und so viele Eier, wie er gerbrüht, so viele Kinder werden ihm sterben.

### Es gibt zwei Inseln Helgoland.

RDV. Außer dem als Ausflugs- und Badeort bekannten Nordsee-Insel, das am 1. Juli 40 Jahre zum Deutschen Reich gehört, besitzt Deutschland noch eine zweite Insel mit dem Namen „Helgoland“. Diese zweite, ein winziges Stück Land inmitten des Bahrenort-Sees, liegt abwärts vom Verkehr in dem fast unbewohnten Waldgebiet an der Grenze zwischen der Markt Brandenburg und der Grenzmark, nördlich eines kleinen Ortes mit dem schönen Namen „Spogzeit“.

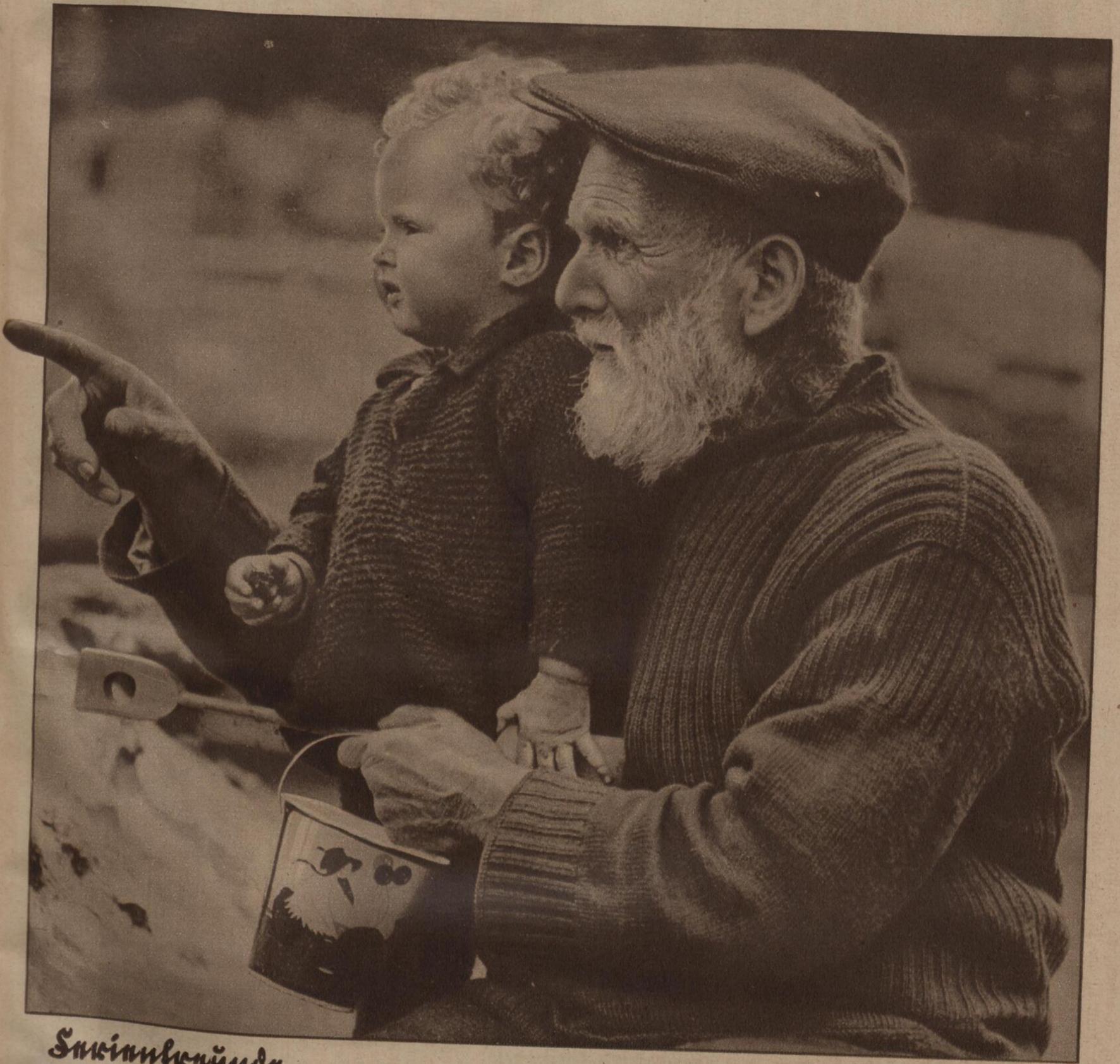


# Das Leben im Bild

Nr. 32

1930

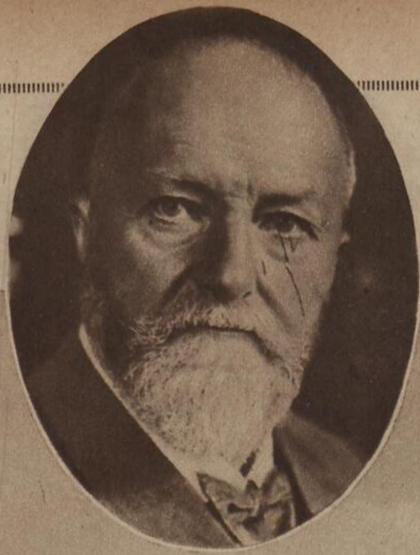
Wochenbeilage für das  
Pulsniker Tageblatt



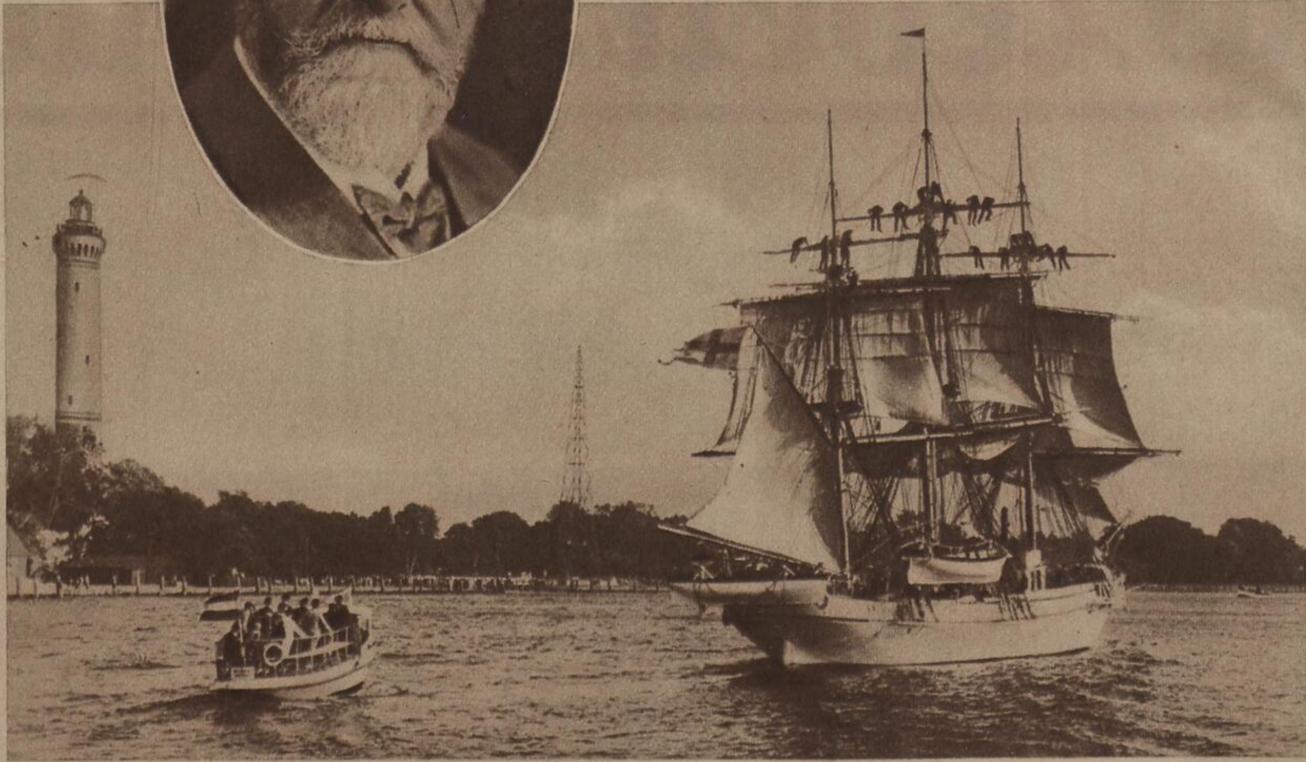
*Smeinfenänder*

AK

Der alte Fischer mit dem kleinen Sommergast



← Links im Oval: Professor Dr. Ludwig See, der langjährige verdienstvolle Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, vollendet am 11. August sein 70. Lebensjahr. Als 26-jähriger übernahm er die Leitung des Kölner Zoos, wurde jedoch zwei Jahre später bereits nach Berlin berufen. Professor See hat neben den Aufzuchtserfolgen, die er in seinem Garten an seltenen Tierarten aufweisen kann, auch eine Reihe vielbeachteter wissenschaftlicher Werke geschrieben und manche praktische Nutzenwendung seiner eingehenden Tierbeobachtungen schriftlich festgelegt S.B.D.



← Bild links:  
Beim  
Segelbergen.  
Ein schwedisches  
Schulschiff fährt zu  
einem Besuch im  
Hafen von Swine-  
münde ein S.B.D.

Bild rechts: →  
**Der Ausklang der  
Koblenzer Katastrophe.**  
Die Opfer des tragischen  
Brückeneinsturzes am Abschluß  
der Befreiungsfeier werden  
unter Teilnahme von Ver-  
tretern der Reichsregierung  
und bei großer Beteiligung  
der gesamten Bevölkerung bei-  
gesetzt. — Der Trauerzug in  
den Straßen der Stadt  
D.P.B.3.



Bild unten:  
**Wie wird Preußens Ehren-  
halle für die Gefallenen  
des Weltkrieges?** Der Ent-  
wurf von Professor Hans  
Poelzig sieht einen Umbau  
der „Neuen Wache“ vor, bei  
dem das klassische Äußere des  
Bauwerks voll erhalten bleibt und  
das Atrium in der abgebilde-  
ten Art umgebaut werden soll.  
Zwei weitere Entwürfe der  
Architekten Tessenow und Mies  
van der Rohe zum Umbau der  
„Neuen Wache“ sind gleich-  
falls in Frage gezogen S. ↓

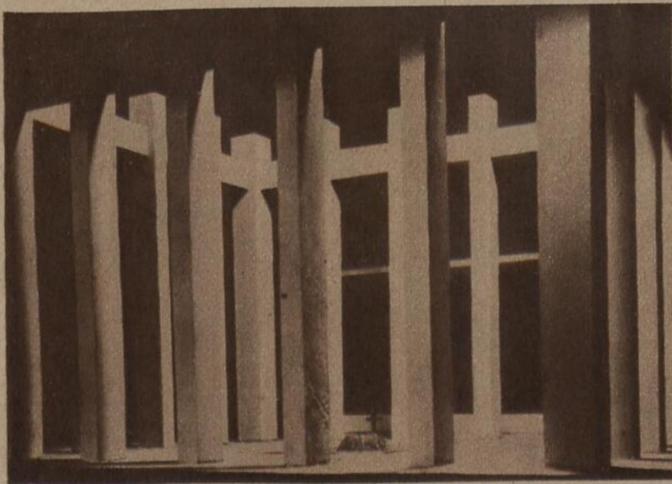


Bild rechts: →  
**Flaggen schmücken das neue große Gefellenhaus**  
am Kolping-Platz in Köln am Rhein, das jetzt eingeweiht wird. Auf  
dem Platz steht ein Denkmal Adolf Kolpings, des „Gesellenwärters“, dessen  
vorbildliche Fürsorge für die jungen wandernden Handwerker über die  
Grenzen der Konfession hinaus segensreich gewirkt hat Photothel





# Wenn die Erde bebt

Einige Bilder aus dem von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Gebiet um Neapel

In dem schwerstbetroffenen Ort Melfi. Einige überlebende Einwohner suchen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser die Reste ihres Eigentums. Im Hintergrund Soldaten, die die Toten und Verletzten bergen S. B. D.

Rechts: Eine knappe Minute, — und die ordentliche Straße einer blühenden Stadt ist ein einziger Trümmerhaufen. Eine der Straßen im Zentrum der Stadt Melfi Sennede



Überall ist Militär eingesetzt, um zu retten, was noch zu retten ist. Unter den Trümmern in Villanova suchen die Soldaten nach Überlebenden, um sie zu bergen Sennede

Bild rechts: Die Nachrichtenzentrale auf der Straße. Da der Aufenthalt in den Häusern zu gefährlich erschien, wurde eine neue Telegraphenzentrale zur Übermittlung der Nachrichten aus der Schreckenszone unter freiem Himmel aufgebaut. Bang wartet hier alles auf neue Bescheide und auf die Ankündigung von Hilfsmaßnahmen aus dem Reich S.

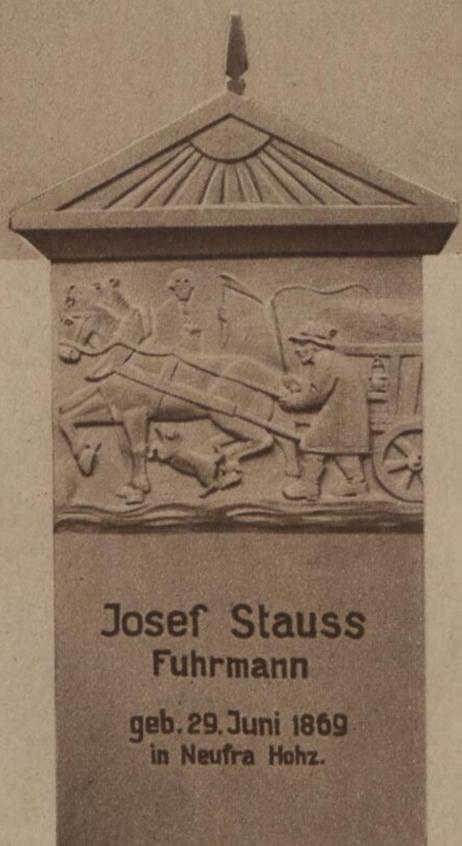




Bild unten: Das 19. deutsche Bundes-schießen in Köln endete mit einem großen Festzug, in dem nicht nur die Schützen mit ihren Wappzeichen auftraten, sondern auch hübsche Trachtengruppen von den Verbänden aus dem ganzen deutschen Reich gestellt wurden. — Wilhelm Zell erscheint mit seinem Sohn, den durchschossenen Apfel in der Hand Sennede



Unentwegt schwingt der Fahnen-schwenker im Kölner Festzug die sieben Meter lange Seidenfahne, die mit den Wappen der deutschen Stämme geziert ist Sennede



Josef Stauss  
Fuhrmann  
geb. 29. Juni 1869  
in Neufra Hohz.

Ein rüstiger 60-jähriger läßt sich selbst seinen Grabstein arbeiten, auf dem er sein Leben, wie es sich alle Tage abspielte, schildert. — Der ober-schwäbische Fuhrmann Josef Strauß mit Pferd, Hund, Wagen, wie er seinem Arbeitgeber 28 Jahre lang diente, in der Darstellung des von ihm selbst bestellten Steines Rugler, Sigmaringen



Das prächtige Jubiläums-feuerwerk in Bad Schandau, das anlässlich des 250-jährigen Bestehens der dortigen Heilquelle am Elbufer abgebrannt wurde S.B.D.



Bilder links und rechts: Professor Oberth's neue Raketen-verseuche. Der Vorläufer des Gedankens der Weltraumraquete macht zurzeit zusammen mit dem Verein für Raum-schiffahrt Versuche mit neuen Flüssigkeitsraketen, die im Gegensatz zu Pulverraketen sich etwas länger halten und deren Brennstoffzufuhr zum Teil regulierbar ist. — Während der Versuche: Links wird eine Spalt-düse montiert, um die beim Abbrennen entstehenden Kräfte zu messen. Rechts brennt der Düseninhalt mit drei Meter hoher Stichtflamme, während die Rückstoßkraft auf die Hebel von Meßinstrumenten wirkt und registriert wird S.B.D.





Auch die „blauen Jungen“ haben alljährlich ihr Wettrennen, wenn auch die Stutter den sonstigen der Ruderer recht unähnlich sind. — Ein Bild von der diesjährigen Wettfahrt in der Kieler Förde, an der die Mannschaften von allen in Deutschland anwesenden Kriegsschiffen beteiligt sind

Presse-Photo

Unten im Oval: Durch Schaum und Gischt. — Ein Ausschnitt aus den deutschen Kajakbootmeisterschaften auf der Isar zwischen Bad Tölz und München, in denen Krebs-Christmann-München im Zweier und Rein-Düsseldorf im Einer Sieger wurden

Sennecke



Der älteste deutsche Pilot Erich Dffermann tödlich verunglückt. Dffermann nahm am Europa-rundflug teil, der Apparat verfang sich jedoch bei der Landung in Lyon und stürzte ab

R.



Die Europapflieger bei der Wiederankunft in Berlin: Vorn sitzend: Pösch-Deutschland, Broad-England, Morzig-Deutschland und Pasewald-Deutschland; stehend: der Präsident des Aeroclubs Kehler, Butler-England, Finat-Frankreich mit Monteur und die beiden Engländer Thorn und Andrews

D.P.P.S.

Bild rechts: über 2,10 Meter. Den ersten Preis im Hochspringen auf dem großen Nacher Turnier errang der Italiener Major Bettoni auf Szoiattolo

Menzendorf





Das Adlerauge

## „Raubvögel“ sind nützlich!

In Deutschland werden die Raubvögel immer seltener. Früher konnte man sie bei ihren spiralartigen Flügen, hoch am Himmel, häufig beobachten. Heute gehören sie bei ihrer geringen Zahl schon zu den Naturdenkmälern, die wir der Nachwelt erhalten sollen. Man hält sie vielfach ohne weiteres für schädlich, weil sie „rauben“; das macht aber jeder Vogel, um seinen Hunger zu stillen: So erhascht z. B. die Meise nützliche Insekten, desgleichen die Nachtigall, die Grasmücke, der Sperling usw. Die Raubvögel töten Tiere; aber nur die, die sich vor ihren Angriffen nicht schnell genug retten können, weil sie vielleicht kränklich oder unachtsam sind. Sie üben daher eine Art Sanitätspolizei aus, verhindern und beschränken die Tierjucken. Sie schlagen natürlich auch harmlose Kreaturen, aber das tut der Natur keinen Abbruch. Es wird so ein gewisser Ausgleich geschaffen; was überhand nimmt und krank ist, muß untergehen. Schließlich sorgt auch die Kultivierung unserer Landschaft durch Abholzen der

Wälder, Urbarmachung von Südländern und Sümpfen und Austrocknung von Seen dafür, daß die dort hausenden Tiere allmählich abwandern.

Auf Wanderungen sieht man öfter einen Mäusebussard kreisen, der seinem Namen reichlich Ehre macht. Dort fällt ein Sperber in eine lustige Sperlingschar ein und erregt unseren Unmut, wenn er ein Tierchen entführt. Die Natur hat eben dafür gesorgt, daß sich stark vermehrende Tiere, wie Sperlinge und andere Kleintiere, nicht allzusehr in Überzahl auftreten. Manche Krähen, Eichelhäher und Eichelhäherchen, die oft viel Unheil anrichten, fallen dem verhassten Habicht zum Opfer, wofür wir ihm eigentlich zu Dank verpflichtet sein müßten. Für Habichte hat das Gesetz bestimmt, daß Habichtskörbe so einzurichten sind, daß sie den Vogel unverfehrt fangen und sofort töten. Der Habicht ist ein hervorragender Beizvogel und wurde im Mittelalter sehr geschätzt; auf seine Vernichtung oder Verfolgung stand einst Todesstrafe. Auch heute sind Fangeisen, die erhöht angebracht sind, verboten; aber was nützt das: auf ebenem Boden kann man sie trotzdem aufstellen und damit viel Tierquälerei verursachen.

Der hervorragendste Vertreter der Raubvögel, der Steinadler, kommt in Deutschland nur noch in den Bayerischen Alpen in einem Paare vor. Sein Vetter, der Seeadler, der ihm ähnelt, findet sich vereinzelt an der Küste. Von einem durch ihn wie durch den Fischadler in den benachbarten Gewässern verursachten Schaden läßt sich kaum reden; sie werden die Fische niemals vermindern können, dazu ist deren Anzahl viel zu groß. Der Uhu, die größte Eulenart, stirbt bei uns bald aus und seine Brut kommt selten hoch.

Zimmer spielt die Meinung, die Raubvögel richten großen Schaden an, eine Rolle, und außerdem die Sucht, sie als Trophäen dem Ausstopfer zu



Späher der Wanderfalk



Waldkauz mit seinem hübsch gezeichneten Gefieder



Im Kreis: Habichte im Horst

← Links: Ein Seeadler

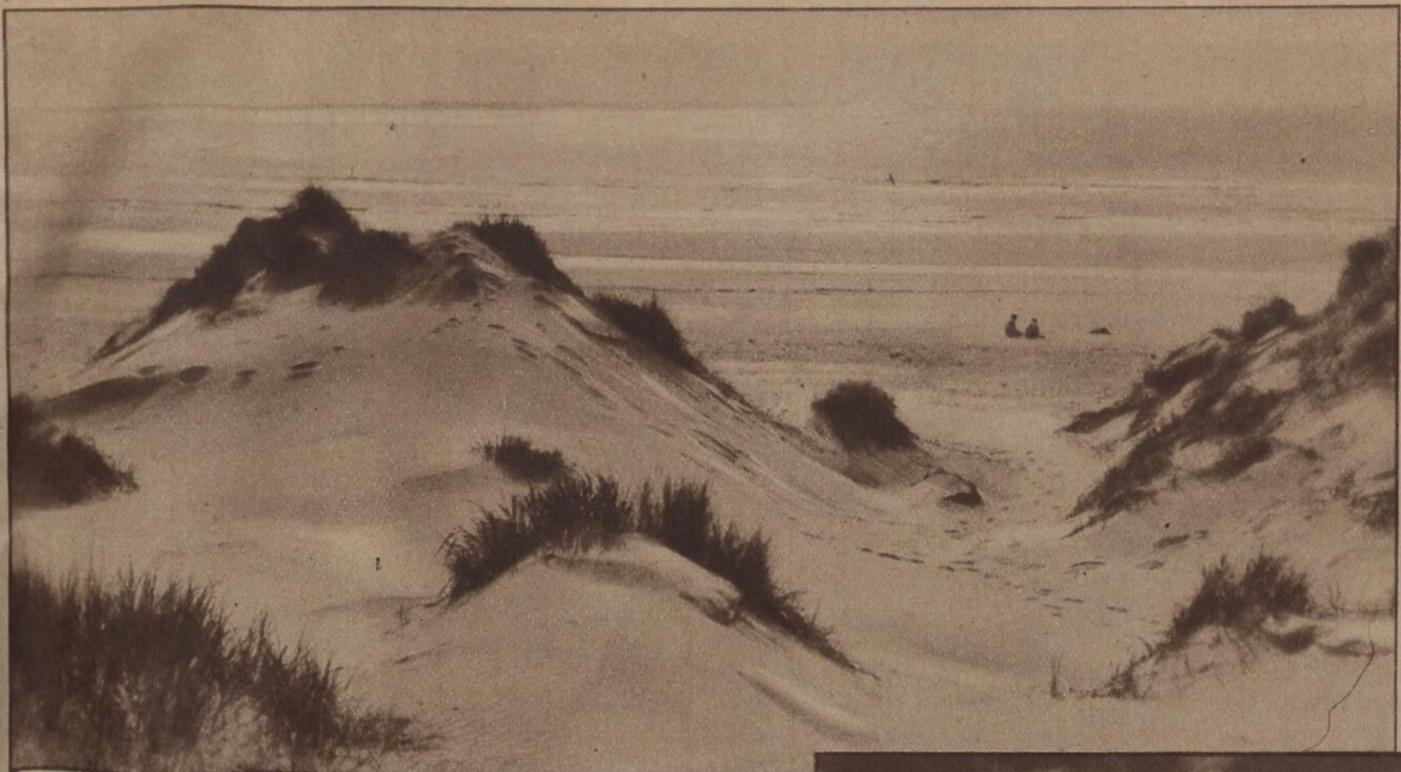
bringen, um später das Heim des Schießers zu schmücken, wo sie allmählich von Wotten zerfressen werden. Man soll aber nicht nur die Untaten, sondern auch die guten Eigenschaften der Raubvögel hervorheben, dann wird sich eine ganz andere Ansicht über sie ergeben. Die Schonung der Raubvögel kann nur von Nutzen sein. Besonders ist zu verurteilen, wenn man die Alten während der Brutzeit zur Strecke bringt und die Jungen verhungern läßt.

Hoffentlich werden ideale und ethische Gründe dazu beitragen, in dem Raubvogel das zu sehen, was er ist, einen Förderer der Natur und Gehilfen des Menschen. Man sollte unsere Schützlinge nicht Raubvögel nennen, sondern ihrer Fänge wegen „Greife“, um sie nicht von vornherein zum „Raubtier“ zu stempeln.

Dr. Greif

Photos S.B.D.

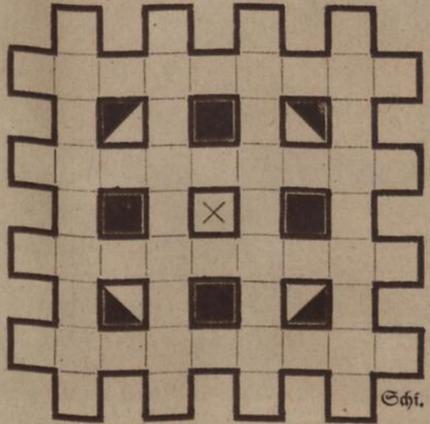




Gringmuth  
Muschel, Meisen

## In den Dünen

### Südterrätsel



Die Buchstaben: a a a a a a  
 a e e e e e g g h h i i i  
 i l l m m m m m m m n  
 n n n n n n n n n o o o  
 r r r r r r r r r s s s s s t t  
 sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Langreihen gleichlautend folgendes ergeben: 1. Oper von R. Wagner, 2. Längenmaß, 3. griech. Held vor Troja, 4. Heidenbefehrer.

### Das kleinere Ubel

„Du hat schreckliche Lügen über mich verbreitet!“  
 „Mensch, sei froh, daß sie nicht die Wahrheit verbreitet hat!“

### Silbenrätsel

a-ä ah-ay-ba-  
 batt-bob-bri-cel-  
 el-fel-fer-flie-gam-  
 -ge-ge-gi-go-go-  
 -ha-hel-ir-fel-  
 kutsch-land-le-lin-  
 ma-na-na-na-ne-  
 -no-nom-nus-ra-  
 -ra-ra-rat-reichs-  
 ri-sa-si-tag-tar-  
 -ter-wol- Aus vor-  
 stehenden Silben sind  
 18 Wörter zu bilden,  
 deren Anfangsbuch-  
 staben, von unten nach  
 oben, und deren End-  
 buchstaben, von oben  
 nach unten gelesen, ein  
 Sprichwort ergeben.  
 Die Wörter haben fol-  
 gende Bedeutung:

- 1. Berg in Armenien, 2. Nordseeinsel, 3. span. Stadt am Mittelmeer, 4. Erfinder des Bieres, 5. bibl. Männername, 6. griech. Insel, 7. kleines Schwein, 8. indischer Reicher, 9. Südfrucht, 10. mecklenburg. Ort, 11. hannov. Stadt, 12. Krankenpfleger, 13. russ. Stadt, 14. deutsche Volksvertretung, 15. Insekt, 16. Preisnachlaß, 17. Insel im Mittelmeer, 18. Stadt in Pommern.

### Vielerlei

Mit S soll sie gar schädlich sein,  
 Mit B man bindet Sträucher ein,  
 Mit G nimmt man ihn oftmals auf,  
 Mit L behindert sie den Lauf. Dr. B.

### Leidens- genossen

Fritz ist im Hofe unter die Veranda gekrochen, da seine Mutter eine wenig liebevolle Absicht geäußert hat. Der Vater will ihn hervorholen und kriecht zu diesem Zwecke seinem Sprößling nach. — „Du, Bati,“ flüstert dieser, „will sie dich auch verhaßen?“

### Romanblüte

Die Glage ihres Mannes war der einzige dunkle Punkt in ihrem sonst so glücklichen Eheleben. Schie.

### Ferien

### Aus Kindheitstagen

Ein spiges Ding, das leicht verlegt,  
 Mit einem Blümlein verbinde:  
 Ein holdes Märchen wird es jetzt,  
 Das Mütterlein erzählt's dem Kinde.  
 Wie lauschest du ihm selbst so gern  
 In einer Zeit, — die nun so fern! Bth.

### Boshafte Folgerung

Herr Krause trägt den Arm in der Binde, hat den Kopf verbunden, ein blaues Auge und viele Kratzwunden im Gesicht. — „Krause“, ruft sein Freund Lehmann erschrocken, „ist deine Frau so gekränkt aus der Sommerfrische heimgekehrt?“

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Von links nach rechts, 1. Emu, 3. Hofe, 7. Raps, 9. Sem, 10. Totem, 12. Saite, 15. Aetna, 17. Zille, 20. Dbe, 21. Niga, 22. Nana, 23. Del. — Von oben nach unten 1. Erg, 2. Maas, 4. Osten, 5. See, 6. Emma, 8. Stiel, 11. Otter, 13. Kalen, 14. Ojon, 16. Alge, 18. Zba, 19. Mal.

Silbenrätsel: 1. Diagnose, 2. Esstypow, 3. Metropole, 4. Windbeutel, 5. Akrobat, 6. Nemi, 7. Diskussion, 8. Europa, 9. Rappel, 10. Standal, 11. Mandoline, 12. Altan, 13. Kagasaki, 14. Kazareth, 15. Geiser, 16. Ensemble, 17. Hindin, 18. Dindievenow, 19. Entree, 20. Regeldetri, 21. Totalität, 22. Decharge, 23. Illumination — „Dem Wandersmann gehört die Welt / In allen ihren Weiten.“

### Rätselsprung:

Das sind die Starren im Lande,  
 Die unter Tränen lachen,  
 Ihr eigenes Leid verbergen  
 Und and're fröhlich machen.

Bequem: Automaten.



Verregnete

Ferien



# Bayreuth und andere Sommer-Festspiele

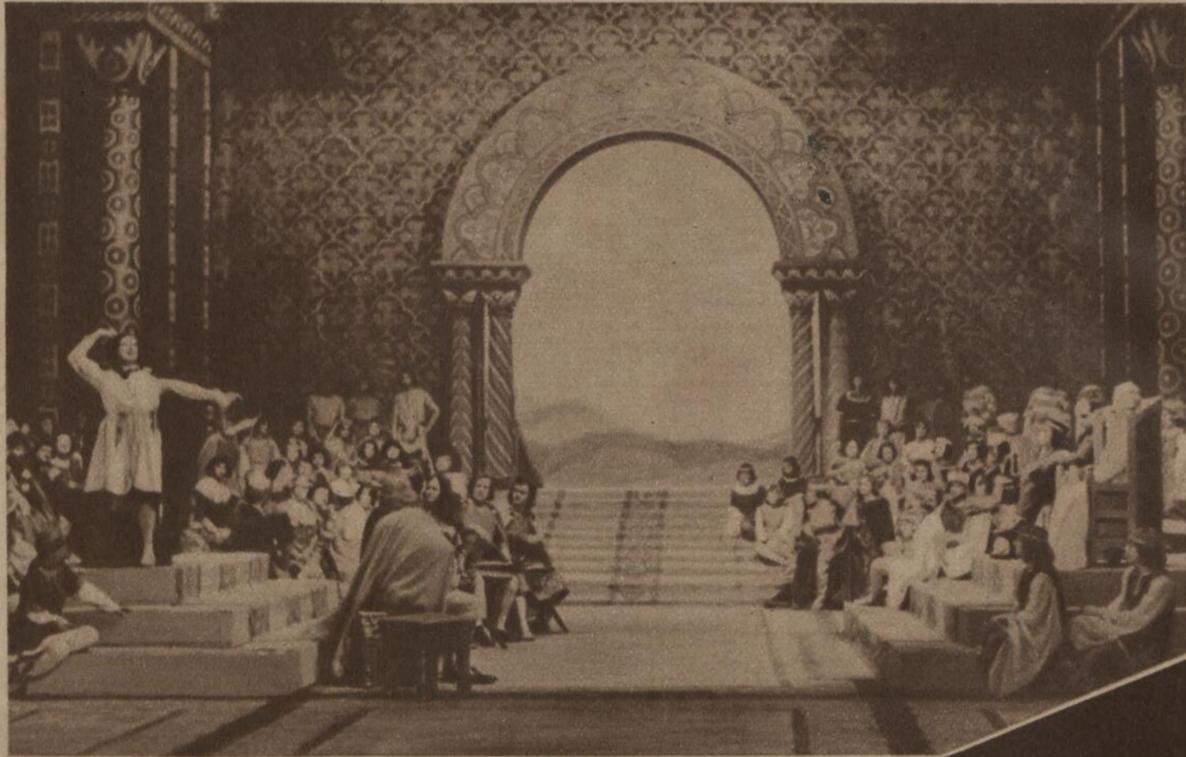


Bild unten:  
Staatskapellmeister Karl Elmendorff am Dirigentenpult bei einer Aufführung der „Walfire“  
S.B.D.

In Bayreuth, der bayerischen Kunststadt, sind wiederum die Musikfreunde aus dem ganzen Reich zu den Wagner-Festspielen versammelt. — „Auch ich darf mich so glücklich nennen“ — Tannhäuser beim Sängerkrieg auf der Wartburg S.B.D.



„Tristan“ und „Tannhäuser“ abseits vom Rampenlicht: Lauritz Melchior, Bayreuths geschätzter Heldentenor, mit seinen vierbeinigen Freunden in seinen Ruhestunden  
Sennede



In dem Schwabenort Sigmaringendorf gelangt in diesem Sommer auf der dortigen schönen Waldbühne das schwäbische Heimatspiel „Der Dettinger“ zur Aufführung. — Eine Szene aus dem Stück, das die Geschichte des schwäbischen Grafen Friedrich von Zollern behandelt  
Photohaus Kugler, Sigmaringen

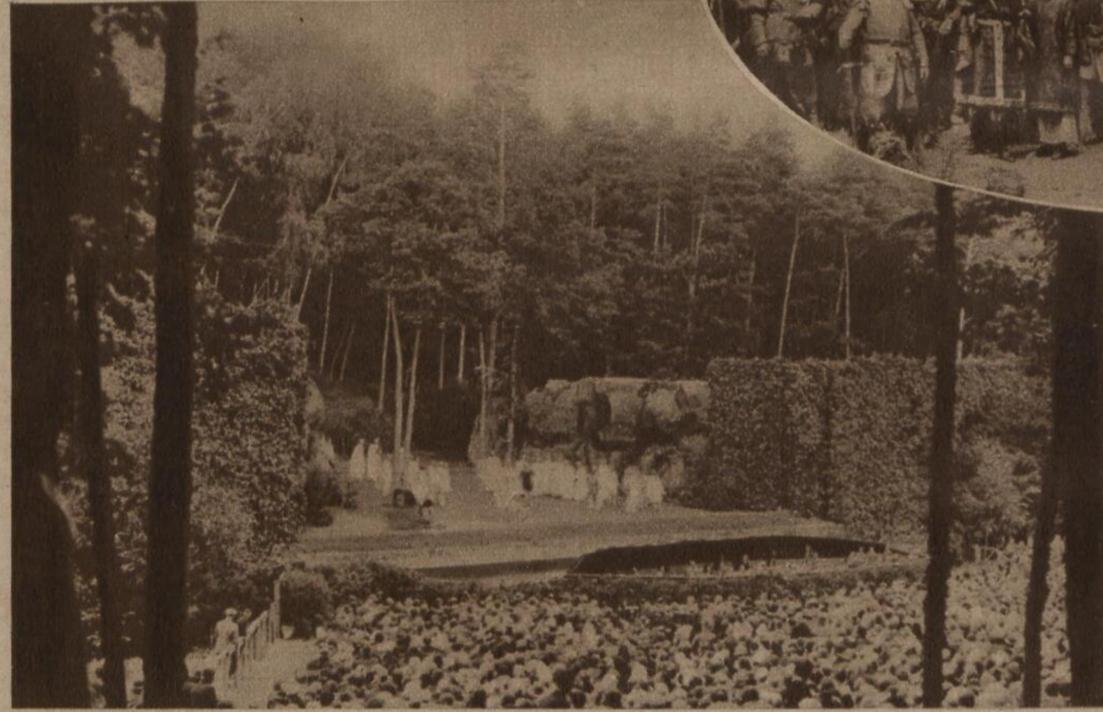


Bild links:  
Die Soppoter Waldoper, eine der schönsten Naturbühnen der Welt, hat in diesem Jahre den „Freischütz“ zur Aufführung gebracht. — Ein Blick während des Spiels über den dicht-besetzten Zuschauerraum auf die waldumschlossene Bühne  
Sennede

